

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 65 (1932)
Heft: 37

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin pédagogique“

REDAKTION: *Fr. Born*, Lehrer an der Knabensekularschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telefon: 36.946.

REDAKTOR DER „SCHULPRAXIS“: *Dr. F. Kirchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telefon: 36.992.

ABONNEMENTSPREIS PER JAHR: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.

INSERTIONSPREIS: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

ANNONCEN-REGIE: **ORELL FÜSSLI-ANNONCEN**, Bahnhofplatz 1, BERN, Telefon 22.191. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Thun, Lausanne, Neuenburg, Genf, Lugano etc.



RÉDACTION POUR LA PARTIE FRANÇAISE: *G. Mæckli*, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.

PRIX DE L'ABONNEMENT PAR AN: Pour les non-sociétaires fr. 12.— 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.

ANNONCES: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

RÉGIE DES ANNONCES: **ORELL FÜSSLI-ANNONCEN**, place de la Gare 1, BERNE, Téléphone 22.191. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Thoun, Lausanne, Neuchâtel, Genève, Lugano, etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telefon 23.416. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la Gare 1, 5° étage. Tél. 23.416. Compte de chèques III 107

Inhalt — Sommaire: Ich kenne eine Schule. — † Fritz Neuenschwander. — Verschiedenes. — Charles-Victor de Bonstetten (1749 à 1832) et son activité pédagogique. — Commission pédagogique jurassienne. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat. — Beilage: Buchbesprechungen. — Supplément: Bulletin bibliographique.

Jemalt und Lebertran

Jetzt ist die Zeit, den Kindern Lebertran zu geben. Auch in Ihrer Klasse gibt es eine ganze Reihe Kinder, für die eine Kur mit Lebertran segensreich wirken würde.

Wenn die Kinder den Lebertran seines schlechten Geschmackes wegen nicht nehmen können, oder wenn sie ihn nicht vertragen, wenn er ihnen den Appetit verdirbt, dann raten Sie den betreffenden Kindern oder ihren Eltern



das wohlschmeckende, leichtverdauliche Lebertran-Malzpräparat an.

Jemalt wird seines guten Geschmackes wegen von den Kindern mit Begeisterung genommen und auch vom schwächsten Magen gut vertragen.

Jemalt ist aus dem bekannten Wander'schen Malzextrakt mit 30% desodoriertem und in feste Form übergeführten norwegischem Lebertran hergestellt. Schon nach wenigen Tagen werden die Eltern feststellen, wie der Appetit ihres Kindes zunimmt, seine blassen Wangen sich röten, die Lebenslust zurückkehrt!

Jemalt ist in Büchsen zu Fr. 2.75 in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Geschmacksmuster und Literatur stellen wir Lehrern, die Jemalt noch nicht kennen, gerne zu.

Dr. A. Wander A.-G., Bern

Vereinsanzeigen.

I. Offizieller Teil.

Lehrerverein Bern-Stadt.

Arbeitsgemeinschaft für Schulerneuerung. 18. Sitzung Montag den 12. Dezember, punkt 17 Uhr, im Sitzungszimmer der städtischen Schuldirektion. Beendigung der Aussprache über die Studienreise. Arbeitsplan.

Der Handwerker- und Gewerbeverband der Stadt Bern beabsichtigt die Veranstaltung einer *öffentlichen Aussprache über die gegenwärtige Wirtschaftslage*. Dieselbe findet statt am 12. Dezember, um 20 $\frac{1}{4}$ Uhr, im grossen Saal des Bürgerhauses. Einleitendes Referat von Hrn. Nat.-Rat Dr. M. Gafner. Die stadtbernerische Lehrerschaft wird zu dieser Veranstaltung freundlich eingeladen, und wir ersuchen unsere Vereinsmitglieder, der Einladung in recht grosser Zahl Folge zu leisten. A. Streun.

Kurs für Psychologie. Mittwoch den 14. Dezember, 20 Uhr, Hörsaal 28 der Universität.

Jugendschriften-Ausschuss. Sitzung Freitag den 16. Dezember, um 17 Uhr, im Sitzungszimmer der städtischen Schuldirektion, Bundesgasse 24. Gäste willkommen.

Berner Kulturfilm-Gemeinde. Sonntag den 11. Dezember, um 10 $\frac{3}{4}$ Uhr, im Cinéma Splendid-Palace (von Werdt-Passage). Auf vielseitiges Verlangen Wiederholung des interessantesten Filmes aus der Geschichte und der Anwendung der Elektrizität: «100 Jahre Elektrizität (Hohe Lied der Kraft)». Referent: Herr T. Heinzelmann, Bern.

Sektion Oberhasli des B. L. V. Sektionsversammlung Montag den 19. Dezember: Um 10 Uhr *Konferenz* im Schulhaus Meiringen mit Herrn Inspektor Schafroth für sämtliche Primar-Lehrkräfte des Sektionskreises. Gefl. den Katalog «Das gute Jugendbuch» mitbringen. — Um 14 Uhr *Versammlung* im Hotel Bären, Meiringen. Simon Gfeller spricht zu uns und liest aus seinen Werken. Veteranen- und Singen. Instrumentalmusik.

Section de Moutier de la S. I. B. Assemblée synodale, mardi 13 décembre, à 8 $\frac{1}{2}$ h. précises, à Moutier (nouveau collège). Tractanda: 1° Appel. 2° Procès-verbal. 3° Admissions et démissions. 4° Nomination au comité de la caisse d'assurance. 5° Rapport sur l'assemblée des délégués (M. Nicolas Tschoumy). 6° Prochain synode. 7° Divers et imprévu. 8° Comment enseigner l'histoire (M. J. Geissbühler). 9° Rapport de la commission d'étude sur le livret scolaire, le registre, etc. (M. P. Borel). 10° Présentation d'un film sur le pays rhénan (M. L. Gassmann). Pour le dîner en commun, on est prié de se faire inscrire auprès de M. William Chochard, instituteur à Moutier.

II. Nicht offizieller Teil.

Schweizerischer Lehrerinnenverein, Sektion Biel. *Versammlung* Samstag den 10. Dezember, um 17 $\frac{1}{4}$ Uhr, im «Schweizerhof» zur Besprechung mehrerer sehr wichtiger Mitteilungen.

Wenn Sie vor Ankauf ohne Vorurteil prüfen und vergleichen, dann wird Ihre Wahl auf

Liesegang Epidiaskop Modell R

fallen. Ohne lärmenden Ventilator geringere Erwärmung als bei andern Fabrikaten mit Ventilator; unerreichte Bildhelligkeit, geräuschlose und einfachste Bedienung sind die hauptsächlichsten Merkmale, dieser, aus bestem Material hergestellten Apparate. Begeisterte Zeugnisse aus der Praxis zur Verfügung

Photohaus H. Aeschbacher
BERN - Christoffelgasse 3

Lehrergesangverein Bern. *Proben*: Samstag den 10. Dezember in der Aula des Progymnasiums, punkt 15 $\frac{1}{2}$ Uhr Damen, 16 Uhr Herren. Anschliessend Sängerversammlung. Dienstag den 13. Dezember, punkt 20 Uhr, Gesamtchor in der Aula.

Lehrergesangverein Murten-Erlach-Laupen. Die letzten Proben vor dem Konzert finden statt: Freitag den 9. Dezember in Kerzers, Samstag den 10. Dezember in Murten. Das Konzert findet statt am 11. Dezember nachmittags in Murten und abends in Kerzers.

Seeländischer Lehrergesangverein. Samstag den 10. Dezember, um 13 Uhr, Probe für Damenstimmen und Donnerstag den 15. Dezember, um 17 Uhr, Gesamtprobe im Hotel Bahnhof in Lyss.

Lehrergesangverein von Biel und Umgebung. *Spezialprobe* Samstag den 10. Dezember, um 14 Uhr: Bass in der Aula Dufourstrasse, Tenor in der Aula Unionsgasse; um 15 $\frac{1}{2}$ Uhr: Sopran in der Aula Dufourstrasse, Alt in der Aula Unionsgasse.

Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung. Nächste Uebung Samstag den 10. Dezember, 16 $\frac{3}{4}$ —19 Uhr, für den Männerchor.

Lehrergesangverein des Amtes Interlaken. *Nächste Uebung* Mittwoch den 14. Dezember, nachmittags 15 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Schulhaus an der Gartenstrasse in Interlaken.

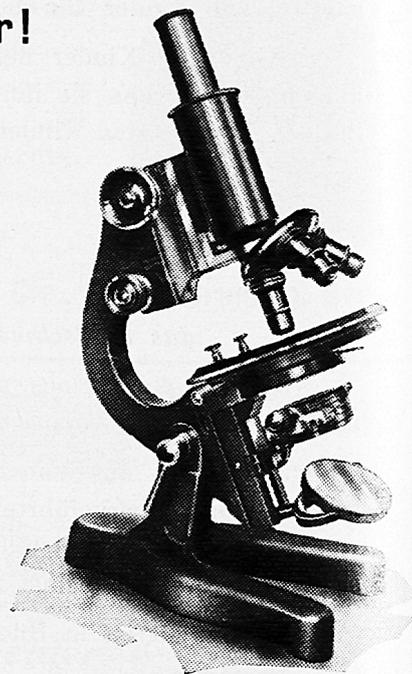
Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. Nächste Uebung Mittwoch den 14. Dezember, um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, im «Des Alpes», Spiez.

Lehrergesangverein Oberaargau. 1. Nächste Uebung nur für Sopran und Tenor: Freitag den 16. Dezember, 17 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Uebungssaal des Theaters in Langenthal. 2. Gemeinsame Probe m. d. Lehrergesangverein Olten: Sonntag den 18. Dezember, 14 $\frac{3}{4}$ Uhr, im Hübelischulhaus in Olten. Langenthal ab 13.51 Uhr.

Lehrerturnverein Langnau und Emmental. *Turnübung* Mittwoch den 14. Dezember, 16 Uhr, in Langnau.

Qualitäts-Mikroskope

noch billiger!



Offerten durch die Leitz-Vertretung

Optiker Büchi - Bern

Spitalgasse Nr. 18



ROYAL PORTABLE
für Reise und Privat
ARNOLD MUGGLI, BERN
Hirschengraben 10, Telephon 22.733



SCHÜLER-SKI
mit starker Bindung zu billigen Preisen
C. FLURY & Cie.
Stockerenweg 21 - Telephon 21.298
Fabrik erstklassiger Skis 416

Goldwil - Pension Blümlisalp

1000 m über Meer, ob Thunersee. Gutbürgerliches Haus in sonnigster, aussichtsreicher Lage, Garten, Terrasse, offene und geschlossene Veranden, Garage. Selbstgeführte Küche, Pension Fr. 7.—. Prospekte durch K. Stegmann-Schärlig. Tel. 1652



Feine Violinen

in allen Preislagen
Reparaturen und Saiten
Erstklassige Bogen
Internat. Ausstellung
Genf
höchste Auszeichnung

H. Werro, Geigenbauer, Bern
Zeitglocken 2 · Tel. 32.796
Lehrer Rabatt 342

Alle Bücher

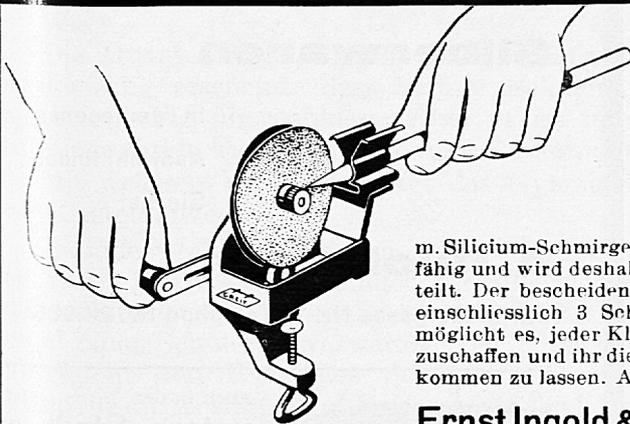
durch die Buchhandlung

Scherz & Co.



Marktgasse 25

Grosses Lager — Gute Bedienung
Prompter Bestelldienst



Eine Neuheit bringt die Erfüllung eines lange schon geäusserten Wunsches!

Die kleine Griffel- und Bleistift-Spitzmaschine Greif 130

356

m. Silicium-Schmirgelscheiben ist ausserordentl. leistungsfähig und wird deshalb von Fachleuten sehr günstig beurteilt. Der bescheidene Ankaufspreis von Fr. 2.— das Stück einschliesslich 3 Schmirgelscheiben und Anleitung, ermöglicht es, jeder Klasse ein oder mehrere Exemplare anzuschaffen und ihr die Vorteile eigener Spitzmaschinen zukommen zu lassen. Ansichtsendungen machen wir gerne.

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee
Spezialhaus für Schulbedarf. Eig. Fabrikation und Verlag.

Teppiche

Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken, Läufer, Wolldecken, Chinamatten, Türvorlagen, 16

ORIENT-TEPPICHE

beziehen Sie vorteilhaft im ersten Spezial-Geschäft

MEYER-MÜLLER & Co. A.G. BERN

10 BUBENBERG PLATZ 10

NB. Mit Bezugnahme auf das «Berner Schulblatt» gewähren wir jedem Käufer einen Extra-Rabatt von 10% auf allen Teppich-Artikeln

Arbeitsprinzip und Kartonnagenkurs-Materialien

Peddigrohr
Holzspan, Bast

W. Schweizer & Co.
Zur Arch, Winterthur 366

Ski

Ausrüstungen

Fussbälle

in allen Grössen

Windjacken

für Damen, Herren und Kinder. Spezial-Preise für Schulen

Stucki-Sport

Thun, Hauptgasse 43

*Es darf auch einmal Wein
am Platz von Wollzeug sein!*

Reichhaltige Auswahl in

Weinen, Liqueurs, Spirituosen Mineralwässern usw.

Weinhandlung Weber-Mauch & Co.

vormals Vassali & Mauch — Gegründet vor 1785.
Bern, Kesslergasse 24. Tel. 33.849. Bekannt für gute Qualität!
Sorgfältige Bedienung. Bestelldienst ins Haus.
Mitglied des Rabattsparvereins. En gros. En détail.

*Wein ist immer willkommen,
denn er findet immer Verwendung.*

Das feine Haus für Jersey-Kleider

Pullover

Damenmäntel

Damenwäsche

Pyjamas

Kinderkleidchen

Blousen

A. Parpan, Bern, Zeitglockenlaube 6

FÜR EINRAHMUNGEN VERGOLDUNGEN SPIEGEL

ins älteste Spezialgeschäft Berns

FRAU F. SCHLÄFLI

(früher Amthausg. 7) jetzt nur Markt-
gasse Nr. 44 - Telephon Nr. 28.686

Bedeutend herabgesetzte Preise.

G. LÜTSCHG

Kunstgeigenbauer

Herrengasse 11, Bern

Grösste Erfolge mit seinen selbstgebauten
Violinen, Violen und Celli; ebenbürtig
mit Konzertinstrumenten alter be-
rühmter Meister. Gutachten erster Künst-
ler wie z. B. Hugo Heermann, Stefi Geyer,
Jacques Thibaud usw. Reparaturen, Saiten.

H. Böhme-Sterchi, Bern

(Bürgerhaus)

Neuengasse 20

Telephon 21.971

Gegründet 1866

Spezialhaus für sämtliche
Kunstartikel. Grosse Aus-
wahl in Malschachteln
Oel, Tempera u. Aquarell

SKI

Billige Schüler-Ski
Anfänger-Ski
Ia Hickory und
Eschen-Ski - Solide
Sportbekleidung
Alle Ausrüstung
Alle Reparaturen
Gut und billig
Gratis-Kataloge



Sporthaus

Naturfreunde

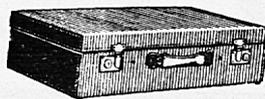
Passage von Werdt
Telephon Nr. 32685
Hausdienst 408

Bijouterie Juwelen Silberwaren

in gediegener
Auswahl finden
Sie bei

A. Ruof, Bern

Christoffelgasse Nr. 7, Telephon Nr. 24.986



Auch in der
untern Stadt
finden Sie
grosse Auswahl

Lederwaren Vorteilhafte Preise. Spezialgeschäft

B. Fritz, Bern, Gerechtigkeitsgasse 25

Herren-Hemden

Cravatten, Socken

Unterkleider und -wäsche

Pullover, Westen

Manschettenknöpfe

Handschuhe, Taschentücher

in grosser Auswahl bei

Zwiggan
Bern
Kramgasse 55

Ich kenne eine Schule.*)

Von *Giuseppe Lombardo-Radice*.

Ins Deutsche übertragen von *Alfred J. Keller*.

In einem italienischen Städtchen kenne ich eine Schule, die uns zeigt, was Erziehung an Jünglingen werden kann, wenn an Stelle mechanisierter Übungen und Prüfungen die Unternehmungsfreude der Schüler tritt.

Studieren, aufnehmen, darbieten, Aufsätze machen, Examen bestehen: das ist etwas, zweifellos. Aber eine Schule, die sich darauf beschränkt, ist zu sehr Schule, sie wirkt dann weniger erzieherisch.

Das Gymnasium von Castelnuovo, das zu besuchen ich Gelegenheit hatte, setzt sich zum Ziele, Mittelpunkt des moralischen Lebens der Jünglinge zu sein. Es bietet ihnen möglichst viele Gelegenheiten, nicht nur das angelernte Wissen, sondern viel mehr ihre persönlichen Eigenschaften auf allen Arbeitsfeldern einzusetzen. Es sucht sich im Schüler einen Mitarbeiter der Schule zu erziehen, der ihm hilft, aus dem Gymnasium ein Heim, eine Familie zu schaffen. Es ermutigt jede jugendliche Anregung, die ausserhalb des ordentlichen Lehrplanes steht. Es nützt die besondern Geschicklichkeiten eines jeden Schülers aus und lässt sie in Erscheinung treten. Es merzt Schwierigkeiten zwischen einzelnen Klassen aus, indem es häufig alle Schüler zu gemeinsamer Arbeitsleistung zusammenfasst.

Wie?

Die Mittel sind so einfach, dass es durchaus merkwürdig erscheint, dass andere Schulen sie nicht freiwillig übernehmen. Aber es ist immer so: die wahren Entdeckungen sind Columbaseier.

Mit welchen Mitteln arbeitet das Gymnasium von Castelnuovo?

I. Jedes Jahr gründet man eine Reisekasse, mit freien Beiträgen der Schüler, der Behörden und der wohlthätigen Vereinigungen. Die Kasse wird durch einen Schülerrat verwaltet. Der Vorsitzende überwacht den Rat. Die Schüler machen die Pläne für die Ausflüge und Reisen bis in die letzten Einzelheiten. Die ganze Schule führt nur eine gemeinsame Exkursion aus, die andern werden klassenweise angeordnet. An diesen Klassenausflügen nehmen nur die Schüler teil, welche die besten Noten in Muttersprache, Naturwissenschaften und Geographie verdient haben. (Hier sträubt sich die Feder des Uebersetzers. Er versteht aus seinen Verhältnissen heraus nicht, wie eine Schule, die sonst so viel Echtheit und Gerechtigkeit zu atmen scheint, eine solche Massnahme treffen kann.)

Es besteht ein Reisereglement. Vor sieben Jahren wurde es aufgestellt. Seither ändern und bereichern es die Schüler nach den gemachten Erfahrungen. Dieses Reglement setzt fest, dass jeder Schüler eine Exkursion vorschlagen kann, wenn er während der ersten Monate des Schuljahres einen Reiseplan einschickt.

Der Schülerrat berücksichtigt diejenigen Vorschläge für die engere Auswahl, welche die höchsten wissenschaftlichen und sportlichen Interessen zu verbinden wissen.

Die genehmigten Pläne werden mit Hilfe des Vorsitzenden und mit Rücksicht auf die zur Verfügung stehenden Gelder endgültig ausgewählt.

Die Verfasser der gebilligten Pläne dürfen an der Reise teilnehmen, auch wenn sie in den erwähnten Fächern ungenügende Noten aufweisen. Ebenso können « ungenügende » Schüler als Photographen mitreisen, wenn sie erfolgreich aus einem photographischen Wettbewerb hervorgehen. Der beste Schüler darf zwei Glieder aus seiner Familie einladen, die den körperlichen Anstrengungen gewachsen sind.

Die Lehrer stellen das für den wissenschaftlichen Teil der Exkursion notwendige Material bereit und verteilen die Arbeit unter die verschiedenen Jünglinge. Nach beendetem Ausflug verfassen die Schüler einen illustrierten Bericht. Alle Jünglinge können an dieser Arbeit teilnehmen. Die Berichte werden gesammelt, gedruckt und zu bescheidenen Preisen in der Stadt verkauft zugunsten der Reisekasse.

Der Präsident des Reiserates, ein Blondkopf von 16 Jahren, ein wohlgebauter, fast athletischer Jüngling, aber von ernstem und nachdenklichem Aussehen, mit Träumeraugen, sagte mir voll Stolz, dass nach Abzug der grossen Auslagen für Illustration und Druck ungefähr Fr. 150. — übrig blieben. Er hofft, nächstes Jahr diesen Betrag zu verdreifachen, indem er Inserate in die Zeitschrift aufnimmt.

Bis jetzt sind fünf anziehende, fesselnde Werkelein erschienen. Ich greife irgend eines heraus und gebe hier das Inhaltsverzeichnis wieder, das ein Bild der Reismethode ergibt.

1. Ein Besuch auf Monte Pizzo.

Bericht von Giovanni Interlando; Abbildungen über volkstümliche Bräuche von Andrea Cravini; Photographien von Nicolò Nobili; petrographische Analysen des Prof. Tullio de Ortensi.

2. Volksbräuche und folkloristische Dokumente aus San Nicola in Costone.

Bericht des Giuseppe Interlando und Michele Braidi. Sammlung von Liedern mit Bemerkungen von Salvatore Toti. Photographien über Gegenstände der Volkskunst, ausgeführt durch Andreotto

*) Aus: «Accanto ai maestri» von Giuseppe Lombardo-Radice. Biblioteca di Filosofia e Pedagogia, Paravia & Co.

Scalia, Giuseppe Bonofiglio und Gustavo da Vicolis. Zeichnungen nach Terracotta-Figuren des eingeladenen avvocato Luigi Rocchi. Dem Bericht ist ein Brief des Priesters don Luigi Scarami beigelegt, über die Geschichte von San Nicola in Costone.

3. Botanische Exkursion.

Bemerkungen über die lokale Flora, von Prof. Tullio de Ortensi. Beschreibung der gesammelten Exemplare. Zusammenfassung über die schon bestehende Sammlung in der Schule. (Vor dem Ausflug gemacht.) Verzeichnis über das neue Material, durch Schüler zusammengestellt.

Anhang I: Gesang der Schüler, mit Musik des maestro Giovanni Capri, ausgeführt durch die ganze Schule auf einem Ausflug am 29. April 1917.

Anhang II: Bericht über die Geschäftsführung der Schulreisekasse.

Es ist nicht nötig, einem solchen Dokument ein Wort beizufügen. Wir glauben, der Bescheidenheit des Rektors, eines geschätzten Mathematikers, nicht unrecht zu tun, wenn wir ihm vorwerfen, dass er das Leben in seinem Institut in keiner Weise bekannt werden lässt, einem Institut, in dem die Schüler durch unmittelbare Mitarbeit angehalten werden, nicht nur fremde und passive Zuschauer in ihrer Umgebung zu sein.

Für das Studium der Muttersprache, der Geschichte, der Naturwissenschaften, der Geographie, liegt in dieser Exkursionsart mehr Gewinn als in hundert gelernten und genau wiedergegebenen Aufgaben.

Aber jenes Gymnasium tut noch mehr.

Die Jünglinge haben einen künstlerischen Ausschuss, der sich aus allen denen zusammensetzt, die ein Musikinstrument spielen. Vorsitzender ist der Physik-Professor Omodeo Sandri, ein guter Dilettant in der Musik. Die kleine Vereinigung besammelt sich an Ferientagen, ausnahmsweise auch an freien Nachmittagen während der Schulzeit.

Sie sind so weit, dass sie eine Aufführung vorbereitet haben. Das Konzert bildet während einiger Monate das Arbeitsprogramm, und dann wirft man sich ins Publikum. Zuerst spielt die Musikerschlar vor den Mitschülern, bei vollständigem Ausschluss fremder Zuhörer, dann in der Stadt, bei Wohltätigkeitsaufführungen. Eine feierliche Abenddarbietung mit Eintrittspreisen erfolgt im Gymnasium für die Reisekasse. Da fehlt keine Familie, da sind die andern Schulen und die Behörden vertreten. Da ist es eine schwere Aufgabe, alle Gäste unterzubringen. Aber nie würden die Schüler die Aufführung in das Gemeintheater verlegen. Sie wollen, dass *ihr* Konzert *ihre* Angelegenheit sei.

Die letzte Darbietung für die Reisekasse ergab Fr. 257. —, weil die Schüler keinen Eintritt bezahlten. Der Rektor ist einem Beschluss des künstlerischen Ausschusses entgegengetreten, der das Eintrittsgeld der Schüler einführen wollte. « Nur die Fremden sollen bezahlen. Der Wunsch, die Reisekasse zu äufnen, darf unsere Einrichtung nicht entwürdigen. »

III. Vom Konzert zu den Abendaufführungen für die Familien war nur ein kleiner Schritt. Diese Elternabende werden von den Lehrern durchgeführt. Es handelt sich darum, einen alten Schulbrauch der so sehr verachteten Jesuiten wieder auszugraben, der Jesuiten, die es so gut verstanden hatten, die Schulen beliebt zu machen, und das Studium heiter zu gestalten.

Bei diesen Zusammenkünften finden wir keine Darbietung literarischer Eitelkeit oder Disputationskomödien der Lehrer, kein in gelehrter Aufmachung erscheinendes Papageientum. Man liest und rezitiert eine gewisse Zahl von Ausschnitten aus klassischen und modernen Meisterwerken, welche die Schüler im Verlaufe des Schuljahres verarbeitet haben. Oder einige Gymnasianer führen eine Gruppe fesselnder physikalischer Versuche vor. Von Zeit zu Zeit gibt es kleine Vorträge über Ortsgeschichte, Kunstgeschichte, oder naturwissenschaftliche Fragen. Der gewandte Schulpvortsteher versäumt die Gelegenheit nicht, geistvolle Worte an die Eltern zu richten, indem er sie vor allem zu fruchtbarer Mitarbeit ermuntert und feinsinnig Wünsche anbringt, dort wo elterliches Benehmen nicht immer den wahren Interessen des Kindes dient.

Diese literarischen Unterhaltungen sind nach Aussage des Vorstehers über alle Massen nützlich, um den Jünglingen auch äussern Schliff zu verschaffen und sie an Unbefangenheit und Takt im Auftreten zu gewöhnen. Denn wenn die Lehrer für die Vorbereitung des Programms verantwortlich sind, so fallen den Schülern die verschiedenen mehr äussern und doch auch wichtigen Nebenarbeiten zu. *Die Schüler* laden Eltern und Behörden ein, sie empfangen die Eingeladenen im Saal. Kleinigkeiten, Aeusserlichkeiten? Vielleicht für viele Erwachsene. Diese Jünglinge aber empfinden ein ungenügendes Bestehen bei solchen Gelegenheiten schmerzlicher als ungenügende Noten in Schulfächern. Der Vorsteher ist so erfüllt von dem Werte solcher Zusammenkünfte, dass er beabsichtigt, einen vierten, nicht literarischen Abend einzuführen. Die ängstlichen Gemüter und die Pedanten werden erschrecken — der Vorsteher will für den Jahresschluss die Ueberraschung eines Gymnasianer-Balles für die Familien der Schüler vorbereiten. Er ist der Mann, auch diese Veranstaltung taktvoll durchzuführen.

IV. Das sonderbare Gymnasium hat auch die alte Schulprämierung wieder eingeführt, die im Verlaufe der letzten Jahrzehnte nach und nach verschwunden war. Diese Feier ist die einzige, die nicht im Schulhause abgehalten wird.

Der Vorsteher erklärt: Die Prämierung bedeutet Krönung der Arbeiten. Darum soll sie in offener Umgebung vor der Bevölkerung stattfinden. Sie soll ein Fest der Bürger, nicht nur der Schule sein. Es ist ihm gelungen, auch andere Vorsteher von Castelnuovo zu seiner Ansicht zu bekehren. So werden jedes Jahr die Ergebnisse der Schülerarbeiten vor der im Theater besammelten Bürgerschaft verlesen.

Die Preise bestehen weder in Medaillen noch in Urkunden. Im Jahre 1917 verteilte man vor allem touristische Geschenke, Rucksäcke, photographische Apparate, Abonnemente auf Zeitschriften. Ein Schüler, der Mediziner werden will, erhielt eine kleine chirurgische Ausrüstung, mit der Aufschrift: Erinnerung an dein Gymnasium. Einem Schüler der obersten Klasse, einem guten Musiker, gab man eine prächtige Geige. Dazu kamen noch Klassenpreise für die besten Exkursionen.

Vor der Feier waren die Geschenke in den Schaufenstern ausgestellt, natürlich ohne die Namen der Preisträger. Während dieser Woche sprach man im Städtchen fast nur über die Schule, man unterhielt sich über Lehrer und Klassen. Während einer Woche fühlte sich die Schule in besonderem Masse als Gegenstand der allgemeinen Sympathie.

In der Schulchronik kann man alle Einzelheiten über die Schularbeit verfolgen. Ich erwähne hier nur einige wichtige und feine Erscheinungen.

Die disziplinarischen Anordnungen sind denkbar einfach. Der Vorsteher hat nie die Aufgabe, Fehlbare zu bestrafen. Er ruft den Jüngling, er mahnt ihn väterlich und lässt ihn die Notwendigkeit einer Bestrafung erkennen. Wenn es nötig ist, macht er den Eltern Mitteilung. Die disziplinarische Macht steht einzig beim Lehrer. Die herkömmlichen Strafen sind fast ganz ausgeschaltet: Kein Ausweisen aus dem Schulzimmer, keine Entfernung aus der Schule. Die Strafe wird von Fall zu Fall den Umständen angepasst. Hier folgen einige schwere Massnahmen:

Ausschluss von einem Schulausflug, Ausschluss von der Bibliothekbenützung, Ausschluss von den Elternabenden, Verlust des Anrechtes, dem Lehrer schriftliche Arbeiten vorzulegen, Ausschluss von der Beteiligung an naturwissenschaftlichen Experimenten, Verlust des Rechtes, Erklärungen über Tagesaufgaben zu wünschen.

Sonderbar, werden die Lehrer sagen, die alle Disziplinfragen so erledigen, dass sie schlechte Betragensnoten erteilen, den betreffenden Schüler in Verruf bringen und ihn aus der Stunde jagen. Sonderbar, wie in diesem Gymnasium die Beteiligung an der Schularbeit als Belohnung, der Ausschluss davon als Strafe aufgefasst werden. Das ist eine verkehrte Welt. Sonst glaubt man doch zu bestrafen, indem man vermehrte Arbeit auferlegt. Aber noch sonderbarer ist die Aufschrift, die wir in jedem Klassenzimmer lesen können:

Bestrafen ist eine Ausnahme.

Diese Schule betrachtet Euch als Männer und sucht deshalb die Ordnung in Eurem Gewissen zu verankern.

Unsere Strafen sind gewöhnlich geheim: nur der Betroffene selbst vernimmt sie. Von ihm allein hängt es ab, ob andere davon Kenntnis erhalten. Der Schüler, dessen Bestrafung bekannt gegeben wird, soll seine Verfehlung als schwer empfinden.

Ich wünschte Erklärungen vom Rektor. «Aber natürlich,» antwortete er. «Der Lehrer nimmt Kenntnis von einer Verfehlung, wenn er es als nötig erachtet. Mir macht er auch nur Mitteilung, wenn er glaubt, es sei notwendig. Während der Pause nimmt er den betreffenden Schüler still beiseite, mit Zurückhaltung teilt er ihm die Strafe mit, z. B.: Du wirst in den nächsten zwei Wochen keine Bibliothekbücher verlangen; so wirst du den Wert des Lesens erkennen lernen. Meine Strafe verpflichtet dich zum Nachdenken.»

— «Aber wenn dies den Schüler wenig kümmert?»

— «Keine Gefahr, mein Herr. Studieren können ist ein Recht. Der Schüler erfüllt damit nicht eine Pflicht gegenüber der Schule, sondern gegen sich selbst und seine Familie. Sobald das Lernen als Pflicht sich selbst gegenüber empfunden wird, wird es auch eine Pflicht gegenüber der Schule. Wer diese Pflicht im Lernen oder im Betragen verletzt, soll sich unter den andern Schülern herabgesetzt fühlen, er soll vom allgemeinen Recht ausgeschlossen werden. Der Bestrafte soll sich in seinem Innersten, Lebendigsten getroffen fühlen, in seinem Stolz.

Dann, glauben Sie mir, wird es nicht vorkommen, dass ein Schüler sich nicht darum bekümmert, ob er bestraft wird oder nicht. Alles hängt hier vom Lehrer ab. Der Jüngling, der von der Benützung der Bibliothek für einige Zeit ausgeschlossen ist, bekommt die moralischen Folgen im Klassenleben zu spüren. Der Lehrer sagt z. B.: «Welche Bücher wünscht Ihr zu lesen in den kommenden Ferientagen? Ich stehe zu Eurer Verfügung, um Euch zu beraten.» Der Bestrafte muss schweigen. Wenn er spricht, weil er sich vergisst, dann wird der Lehrer sich stellen, als ob er vergesse, ihm zu antworten, während er den Mitschülern weiterhin Antwort und Rede steht. Oder der Lehrer gibt eine Aufgabe und fügt bei: «In der Bibliothek findet Ihr die und die Bücher; sie werden treffliche Anhaltspunkte bieten beim Ausarbeiten Eurer Aufgabe. Es würde mich interessieren, zu spüren, in welcher Weise Ihr aus diesen Quellen zu schöpfen versteht.» Der Bestrafte muss wieder auf diese Hilfe verzichten, oder bei seinen Kameraden fragen. Dann aber verrät er sich als Bestrafter. Es bleibt ihm nur übrig, die verbotene Frucht in der Buchhandlung zu kaufen, wenn er seine Aufgabe gut lösen will.

— «Aber dann kann eine solche Strafe eine wahre Marter werden?»

— «Ja, und gewöhnlich halten die Jünglinge diesen Zustand nicht aus. Nach einigen Tagen bitten sie den Lehrer, die Verfehlung zu verzeihen, oder — sie schreiben ihm lange Briefe. Einzelne solcher Briefe sind kleine Meisterwerke moralischen Stolzes. Der Hauptwert liegt in der Geheimhaltung der Strafen. Der Jüngling ist allein mit sich selbst. Diese Einsamkeit bedeutet eine starke Anregung, sich von schlechten Gewohnheiten frei zu machen. Das Bekanntwerden einer Strafe würde alles verderben. Der Jüngling soll nicht

herabgesetzt werden gegenüber solchen, die ihm gleichgestellt sind. Glauben Sie mir: Dies ist mein schönster Sieg als Rektor, mein schönster Fund. Es brauchte aber auch etwas, bis die Lehrer anfangen, aus diesem Geiste heraus Schule zu halten.

Eine andere Eigenheit des Gymnasiums von Castelnuovo: Man bewertet die Schüler und ihre Arbeiten nicht Tag für Tag. Man notiert nicht ohne weiteres eine schlechte Note, wenn ein Schüler nicht vorbereitet ist, oder eine Arbeit nicht gemacht hat. Man wartet geduldig, bis seine Arbeit ausgeglichen wird. In den Trimesterzeugnissen beurteilt man seine Gesamttätigkeit: Wer weniger fleissig gewesen ist, wird naturgemäss auch weniger gelobt. Was am eigentümlichsten berührt: Im ersten Vierteljahr dürfen die Lehrer nur über lobenswerte Tätigkeit Buch führen. «Aber Sie», fragte ich den Rektor, «stehen doch ausserhalb des Reglementes?» «Verzeihen Sie, nein. Ein Zensurenheft ist uns vorgeschrieben. Darin steht eine breite Rubrik für «Bemerkungen». In andern Schulen bleibt dieser Raum immer weiss. Da er aber vorhanden ist, soll er doch zu etwas dienen. Wenn meine Lehrer die Durchschnittnoten aussetzen, schreiben sie dort etwa: «In dem und dem Fach ist die Leistungsfähigkeit des Schülers noch nicht schätzbar. Das Urteil wird auf das zweite Trimester verlegt.» Welches Reglement zwingt den Lehrer, ein vorzeitiges Urteil abzugeben? Wer kann sein Gewissen vergewaltigen? Für uns gilt jedes nach dem ersten Quartal abgegebene ungünstige Urteil als verfrüht. Diese Ueberlegung beherrscht das Gewissen meiner Lehrer.

Ich hatte nichts mehr zu erwidern. Meine Lage als Inspektor fing an, unbehaglich zu werden. Prüfte nicht der Rektor eher *mich*? Immerhin brachte ich noch eine schüchterne Bemerkung vor: «Kann es nicht vorkommen, dass der Schüler in Ihrer Ordnung auf den Gedanken kommt, auf morgen zu verschieben, was er heute machen sollte, da er doch weiss, dass er genügend Zeit hat, um aufzuholen?»

«Unmöglich, denn der Schüler arbeitet nicht losgelöst, für sich allein. Die Klasse arbeitet. Fast alle Arbeit wird in der Schule geleistet. Zu Hause haben die Gymnasianer nur zu lesen oder ausgewählte Arbeiten zu machen, die mit der Schularbeit in Zusammenhang stehen. Der Jüngling wächst geistig oder entwickelt sich nicht, je nachdem er in der Klasse mitlebt oder sich zurückzieht. Die Klasse erobert einen Kameraden, wenn er nicht positiv mitmacht. Dieser Kampf um einen Kameraden wird schwierig, wenn er durch schlechte Noten entmutigt worden ist. Die Jünglinge wissen, dass sie bei ungenügender Leistung im zweiten Trimester in Gegenwart eines Familiengliedes geprüft werden. Dies bedeutet eine wirksame Triebfeder. Im zweiten Quartal vergeht kein Tag, ohne dass Eltern eingeladen werden, einer Schulstunde beizuwohnen. Die Eingeladenen bleiben selten fern. [Ja, sie geniessen diese Stun-

den sogar. Es ist allerdings zu sagen, dass die Lehrer die Feinheit zur Verfügung haben, die Schüler vor ihren Lieben nicht «verschwinden» zu lassen. Sie benachrichtigen die Schüler vorher, sie prüfen sie mehrmals, bevor sie die Einladung an die Eltern ergehen lassen. Wenn der Zuhörer da ist, führen sie die Geprüften mit weiser Hand und ermutigen sie auf jede Art. So fühlt der Schüler, dass der Lehrer seine guten Eigenschaften in Erscheinung treten lässt. Er leidet dann unter seinen tatsächlichen Mängeln und sucht sie zu beheben. Dieses Vorgehen schafft vollständige innere Solidarität zwischen Schülerschaft und Eltern. Scheint Ihnen das wenig zu bedeuten?

In Castelnuovo nehmen die Lehrer teil an den Pausen der Schüler, im grossen Schulhof, in der Turnhalle, im Garten. Es ist der Augenblick der freien Unterhaltung. Da ist es verboten, über Schulaufgaben zu reden. In der Pause sind nur Freunde bei einander, die sich über «Nichtberufliches» unterhalten. Hier schmiedet man Reisepläne, man spricht über seine Familie, über Stadtfragen und über Tagesneuigkeiten. Man ruht aus. Der Rektor ist immer dort.

Ich habe mit wahrer Freude an der Pause teilgenommen. Dem Rektor folgte ich wie ein Schatten. Er rief bald diesen, bald jenen. (Dabei kennt er jeden mit Namen.). Bei dem einen erkundigte er sich nach der Familie, mit einem andern freute er sich über seine letzte Arbeit, einem dritten empfahl er, seinen jüngern Bruder zu überwachen. Noch einem erteilte er einen Auftrag, jenen erinnerte er scherzend an kleine Zwischenfälle aus vergangenen Jahren. Zuweilen bildeten die Knaben kleine Kreise. Kurz, eher nüchtern, verstand der Rektor, bald für diese, bald für jene Gruppe etwas hinzuwerfen, das alle interessierte.

«Dieser Herr,» so sagte er, indem er auf mich wies, «dieser Herr ist ein Hochschulprofessor, ein Inspektor. Wisst ihr, was er hier will? Er will unsere Schule studieren, er will zu verstehen suchen, wie wir einfache Leute dazu kommen, eure Freundschaft zu gewinnen. Wer unter euch hat ihm eine Antwort zu geben?»

Fünf oder sechs schickten sich an, zu antworten. Ich gebe einige aufrichtige und einfache Aussprüche wieder:

— Der Herr Rektor besuchte mich, als ich krank war. Da fing ich an, ernsthaft zu arbeiten in der Schule.

— Unsere Lehrer sprechen über alles mit uns. Manchmal kommen sie auch ausserhalb der Schule mit uns spazieren. Es ist, als ob wir in der Schule schneller wüchsen.

Ich dachte an meine eigene Kindheit, an meinen Rektor, Albino Zenatti, der mir eines Tages Vorwürfe machte, weil ich die Schule gefehlt hatte. Als ich bekannte, dass ich längs der Küste bis zum Leuchtturm hinausgerudert war, änderte er seinen Ton und sagte: «Bravo, beim Zeus! Das gefällt mir! Du hast gut daran getan! Du bist entschuldigt. Die gute Luft, die du dabei

eingatmet hast, die Betrachtung der unendlich schönen Natur haben dir sicher etwas von jener Heiterkeit vermittelt, die ein Jüngling nötig hat, wenn er die Kunst unserer Grossen studieren und geniessen will.» Auch dieser mein alter Rektor war ein Erzieher. Aber wie viele solche gibt es?

So könnte ich weiterfahren. Uebrigens, das Gymnasium von Castelnuovo existiert nicht. Ich habe es im Traume besichtigt.

† Fritz Neuenschwander

Sekundarlehrer in Bolligen, 74. Promotion.

Der Sterbliche, vom Weibe geboren,
Kurzebig und von Unruh satt,
Wie eine Blume sprosst und welkt er
Und flieht dem Schatten gleich und bleibet nicht.
(Hiob.)

Es war anfangs Januar dieses Jahres; da sassen die Getreuen der 74. Promotion im Bahnhofrestaurant in Thun noch zusammen, nachdem sie die letzte Freundespflicht ihrem Roman Schneider erfüllt, der auf so tragische Weise von uns gegangen war. Da tat Fritz Neuenschwander, wie in tiefe Gedanken versunken, den Ausspruch, der uns wohl allen auf der Zunge lag: «So, wer ist der nächste von uns an der Reihe?» Zufall oder Vorahnung? Sonntag den 19. November, in der Morgenfrühe, nachdem Fritz den Abend noch im frohen Kreise seiner Männerhörer zugebracht, hörte seine Gattin ein paar tiefe, tiefe Atemzüge. Sie ruft ihn an — aber, welch furchtbarer Schreck für sie — Fritz antwortet nicht mehr, schlägt nicht einmal mehr die Augen auf ... Können wir diesen Schreck, dieses tiefe Leid seiner Familie ermessen?

Mittwoch den 23. November, nachmittags, haben wir ihn, der so frühe und so unerwartet von uns musste, begraben. Eine stille Beerdigung war vorgesehen; aber wie gross die Teilnahme im ganzen Dorfe war, wie gross die Volkstümlichkeit von Fritz, zeigte sich in der so überaus zahlreichen Beteiligung am Leichengeleite, in den warmen, tief bewegten Worten, mit denen ihn der Herr Pfarrer, der Vertreter seiner Kollegen und der Gemeinde charakterisierten. Und was haben wir, die 74. Promotion, an ihm verloren? «Ich hatt' einen Kameraden, einen bessern findst du nit», dies sagt uns alles! Ich mag mich nicht erinnern, dass je eine Promotionsversammlung oder eine andere Zusammenkunft abgehalten worden wäre, wo Fritz Neuenschwander nicht dabei war. Er war der Getreuesten einer. Noch sehen wir ihn vor uns in seiner gedrungenen, festen Gestalt, scheinbar von unverwüstlicher Gesundheit strotzend; wir hören seine wohl lautende, immer versöhnliche Stimme und verstehen, dass er seinen Schülern ein väterlicher Freund, seinen Kollegen und Dorfgenossen ein Kamerad im besten Sinne des Wortes gewesen sein muss, dass sein plötzliches Hinscheiden ein weher Schmerz für alle sein musste. In ihm haben wir nun schon den dritten Präsidenten verloren. Wer wird uns seine Lücke ausfüllen? Aber was haben erst seine Familie, seine Gattin und seine beiden Söhne an ihm verloren?

Ihnen sprechen wir hier noch unser herzlichstes Beileid aus. *Ihr* Schmerz ist auch der unsere Fritz Neuenschwander, den so früh Vollendeten, werden wir nimmer vergessen, und wir rufen Dir als letzten Abschiedsgruss zu die tiefen Worte Gustav Schülers:

... Aus Deines Lebens Mitten,
Noch weit vom letzten Los,
Wardst Du hinweggeschnitten
Mit scharfem Sensenstoss.

Und lebstest noch so gerne
Du liebtest Saat und Feld,
Die selige Sommerferne
War Deine schönste Welt.

Und hast schon wandern müssen
Den rätselschweren Pfad —
Wer weiss von Gottes Schlüssen?
Wer weiss um seinen Rat?...

Gg.

Verschiedenes.

☞ Eine Fahrt über den Aargauerjura. Der Gedanke, im Anschluss an die Jahrestagung der schweizerischen Gymnasiallehrer in Baden eine geologisch-geographische Exkursion durchzuführen, fand bei den Lehrern der höhern Mittelschulen freudige Aufnahme. Der Einladung des Vereins der Geographielehrer und der Vereinigung der Naturwissenschaftslehrer folgten bei 50 Kollegen. Unter der Leitung der Herren Prof. Dr. Ad. Hartmann von Aarau und P. D. Dr. Paul Vosseler von Basel erlebten die Teilnehmer kraft der vorbildlichen Durchführung des vorgesehenen Programms (siehe Mitteilung in Nr. 26) lehrreiche und frohe Stunden. Im Interesse der bernischen Lehrerschaft, denn welcher Bernerlehrer kennt das Gebiet dieser Exkursion, möchte ein Teilnehmer über die ganztägige Tour vom 3. Oktober in kurzen Worten berichten. Nachdem am Nachmittag des 2. Oktobers Baden als Thermenstadt am Lägerngewölbe betrachtet worden war, hatten sich die Leiter diesmal die Aufgabe gestellt, ihren Kollegen einen Einblick in den geologischen Aufbau des Juras zwischen Aare und Rhein im Kanton Aargau zu geben und die geographisch interessanten Orte an der Mündung der Aare und am Rhein in historischer und wirtschaftlicher Beziehung darzustellen. Die im Bau begriffenen Kraftwerke von Klingnau und Leibstadt-Albbruck liessen den unschätzbaren Wert unserer von Gletschereis genährten Flüsse erkennen. Die tiefgründig und breit angelegten Eisen- und Steinwände des Staudammes von Klingnau erweckten in uns eine Ahnung über die grossen Schwierigkeiten, welche ihre Wassermassen und der geologisch oft trügerische Untergrund (durchlässiger Dolomit des Muschelkalkes) dem heutigen Menschen entgegensetzen, wenn er ihre Naturkraft seinen Zielen dienstbar machen will. Das vor seiner Vollendung stehende Albbruckwerk erfüllte uns mit tiefen, die moderne Technik ehrenden Eindrücken, und wenn es einem heutigen Besucher wegen seitheriger in Betriebsetzung des gigantischen Baues nicht mehr vergönnt ist, in den stromliniengestaltigen Unterwasserkanal bis unter die Abflussöffnungen zu steigen, wird er dennoch staunend vor diesem neuartigen Werke technischer Kunst stehen, dessen Kraft von 100 000 KW, unserem deutschen Nachbarn zu dienen, zum Teil bis ins Ruhrgebiet geleitet werden soll.

Die von Grubenlampen spärlich erhellten Gewölbe des Gipsbergwerkes von Felsenau (in der Nähe des Zusammenflusses von Aare und Rhein) riefen zauberhafte Zwerggeschichten in Erinnerung. Wie dankbar wäre eine Schulklasse ihrem Lehrer, der sie auf einer Reise ins Mündungsgebiet der Aare nach eingeholter Erlaubnis in dieses einzigartige schweizerische Bergwerk führen würde!

Das mittelalterlich anmutende Laufenburg bot ein lehrreiches Beispiel, wie eine Landschaft, durch politische Entscheidung einst zerrissen und in der Entwicklung gehemmt, durch die moderne Technik (Elektrizitätswerk) vor dem Stillstande bewahrt wurde. Der Eindruck, den die Veranstaltung hinterliess, ist sowohl in organisatorischer als wissenschaftlicher Hinsicht durch spontan während des in Laufenburg eingenommenen Mittagessens geäusserte Worte trefflich gezeichnet worden. Auf der geologisch klassischen Staffelegg, wo sich der Tafeljura zum Faltenjura aufbäumt, glaubte sich ein Teilnehmer in einem taktischen Kurs und ein anderer, an der verlassenen Zementgrube oberhalb Aarau, auf den Trümmern von Knossos zu befinden. Die wohlüberlegt ausgewählte und zeitlich genau eingeteilte Reiseroute

musste eben an militärisch beste Ausnützung der Zeit und die aus dem Vollen geschöpften wissenschaftlichen Erläuterungen an erhebende Momente erinnern, in denen man wie hier die Vorgänge prähistorischer Epochen staunend betrachten konnte. Nicht die stoffliche Fülle des Mitgeteilten allein, sondern im selben Masse die meisterhafte Art der Darbietung haben in den Teilnehmern neue Impulse für das Wirken an ihren Schülern zu wecken vermocht, und der herzliche Abschied von den Leitern in dankbarer Anerkennung ihrer erfolgreichen Arbeit mögen diese bestimmen, bei einer spätern Anfrage um ihre Führung sich wieder zur Verfügung zu stellen. Sollte eine Lehrervereinigung die Absicht tragen, eine ähnliche Exkursion oder einen geologisch-geographischen Kurs zu veranstalten, so würde eine Ausführung unter

gleicher Leitung reichen beruflichen Gewinn und tiefen geistigen Genuss bedeuten.
H. v. G.

Zum Weihnachtskonzert des Lehrergesangvereins Laupen-Murten-Erlach. Unter der Leitung von Hugo Keller aus Bern wird der Chor in Verbindung mit dem Freiburger Orchester, dem Organisten A. Jacot in Murten und den beiden Solisten Frl. Klara Keller, Sopran, und Paul Hegi, Bariton, aus Bern am 11. Dezember nachmittags in der Stadtkirche in Murten und abends in der Kirche in Kerzers das Weihnachts-Oratorium von Heinrich Schütz in der Ausgabe von Arnold Schering singen. Dazu kommen noch zwei kleinere Chorsätze der beiden andern alten Meister Dietrich Buxtehude (« Ihr lieben Christen, freut euch nun ») und J. P. Sweelinck (« Hodie Christus natus est »).
G.

Charles-Victor de Bonstetten (1749 à 1832) et son activité pédagogique.

Quelles sont les réformes envisagées ?

Bonstetten reproche à l'Académie son but purement théologique et préconise la création d'une Académie politique, destinée à former les magistrats et les hommes de gouvernement. La tâche de ceux-ci est si importante qu'elle nécessite une préparation spéciale et approfondie. L'atmosphère des familles patriciennes ne suffit pas à créer la faculté du pouvoir; l'accession automatique aux charges publiques ne constitue pas une sélection. On ne s'improvise pas homme d'État et il convient de réduire au minimum la période de tâtonnements coûteuse et dangereuse qu'actuellement éprouvent les jeunes patriciens appelés à des postes officiels. Bonstetten d'ailleurs, dans l'exposé de cette réforme, n'a pas le mérite de l'originalité. On y sent l'influence de la Société helvétique, désireuse de renouveler des cadres politiques vermoulus. On y sent aussi l'attachement de Bonstetten à sa classe sociale, car, si libéral qu'il fût, il eut toujours une secrète nostalgie, sinon de l'esprit, du moins de l'ordonnance majestueuse et solide de l'édifice gouvernemental patricien.

Quel sera le programme de l'Académie politique ?

Bonstetten reste fidèle aux langues anciennes, dans lesquelles il voit le plus chaud et le plus large foyer de culture, à condition que leur étude ne se borne pas à leur aspect strictement philologique. Étudier les Anciens, c'est avant tout étudier l'homme, former son propre caractère et élargir son horizon psychologique. Partir des Anciens pour sonder les leçons de l'histoire, telle est la suite logique de l'enseignement politique. L'histoire de son pays surtout, qui, préparée de la sorte, exclut le chauvinisme; l'histoire militaire aussi, car Berne a assis sa puissance sur cette base; et l'histoire juridique, qui conditionne tout l'échafaudage social du pays. A ce programme fondé sur le passé, Bonstetten ajoute la connaissance des langues modernes, le français, langue de l'« honnête homme » du 18^e siècle, et indispensable aux Bernois maîtres du Pays-de-Vaud, et l'allemand. Et ici, Bonstetten cède à l'aversion qu'il a toujours vouée au « bernois », « jargon » dont il fait la vraie cause de l'ignorance bernoise. Comment avoir des idées claires et larges, quand les moyens d'expression sont confus et pauvres ?

Cette sollicitude pour l'allemand et la littérature allemande, transposée dans les programmes scolaires, constituait à elle seule une petite révolution. Enfin, encore une preuve de « modernisme », que son plaidoyer en faveur des sciences, de la botanique en particulier, qu'il désire voir enseignées très tôt, selon des méthodes expérimentales, et dont il fait une branche de concentration, alliée au dessin, à la géographie, aux mathématiques, et susceptible même, dans les degrés inférieurs, de remplacer le latin. N'y a-t-il pas là une idée fort débattue plus tard et encore actuelle. Il va plus loin encore quand il propose la suppression de la chaire de théologie-polémique (Streittheologie) et son remplacement par une chaire scientifique. Les sciences ne seront-elles pas plus utiles au clergé campagnard surtout et, à l'exemple de Rousseau, ne peut-on pas les envisager comme une source éloquente de religiosité et d'arguments contre les ennemis de la religion !

La Méthode ?

N'attendons pas de Bonstetten un exposé de méthodes pédagogiques. Il attribuait trop d'importance à la valeur propre de l'homme pour l'engoncer dans un rigide corset. « Il n'y a qu'un plan à avoir, c'est de bien penser », dit-il. La liberté d'action est la condition essentielle d'un bon enseignement. Le maître seul crée la méthode. Ne renversons point les termes. Aussi, dès qu'il le pourra, il se mettra en quête d'un état-major scolaire éprouvé; il cherchera à s'attacher le grand historien Müller par exemple, d'autres encore. Et il faut bien reconnaître qu'il ne réussit qu'imparfaitement dans ses efforts.

Que peut d'ailleurs un corps enseignant d'élite, s'il n'est pas soutenu par une autorité intelligente et audacieuse ? Or, tel n'était pas le cas à Berne. Et Bonstetten demande la réorganisation de la « Commission académique ». Il veut en exclure « les conseillers rétrogrades et les pasteurs intolérants », qui annihilent les enthousiasmes et sèment le défaitisme. Des hommes courageux, des pères de famille directement intéressés, des esprits ouverts aux courants modernes, voilà de qui il veut peupler la Commission.

Les « Patriciens » soulevèrent dans la ville un intérêt immense pour les questions académiques. Intérêt sympathique, semble-t-il, au début, et qui fit la joie de Bonstetten. Mais bientôt l'opposition se manifesta, discrète mais tenace. Le corps ecclésiastique surtout sentait son prestige atteint

par les réformes de Bonstetten. Les tergiversations de J. Müller, que Bonstetten tentait de fixer à Berne, la publication de l'« Histoire suisse », qui suscita des blessures d'amour-propre, aigrirent encore la polémique qui, officiellement, tourna au désavantage de Bonstetten. Sous le voile de l'anonymat, et à l'insu de celui-ci, quelques-uns de ses amis reprirent ses idées sous une forme atténuée et soumirent au Conseil un plan qui, en 1787, fut définitivement approuvé.

Un « Institut politique » ouvrit ses portes en novembre de la même année, et Bonstetten fut nommé membre du Conseil de l'école, qu'il abandonna six mois plus tard, lors de sa nomination au baillivat de Nyon. Ses efforts n'avaient donc pas été vains et, moralement, il sortait vainqueur d'une lutte qu'il soutenait depuis des années.

Avec cet épisode se clôt l'activité pédagogique directe de Bonstetten. Considérée sous l'angle du 20^e siècle, elle nous apparaît bien timide; mais c'est enfreindre les lois les plus élémentaires de l'histoire que de s'en tenir à ce point de vue absolu. En réalité, Bonstetten fait figure de semeur d'idées et de vulgarisateur pratique. C'est un titre méritoire à une heure où foisonnaient les purs théoriciens.

Il nous resterait à analyser les écrits de Bonstetten relatifs à l'instruction populaire, dont il fut un fervent partisan. Nous nous en abstenons pour deux raisons. Parce que ces efforts se confondent avec ceux de tous les libéraux de son époque, suffisamment connus, et parce que nous avons traité déjà ce sujet dans le chapitre « C.-V. de Bonstetten » de notre récent livre: « La Révolution française et les écrivains suisses romands », auquel de nombreux membres du corps enseignant jurassien nous ont fait l'amabilité de s'intéresser.

M. Mœckli-Cellier.

Commission pédagogique jurassienne.

Séance à Bienne, samedi le 12 novembre 1932.

Notre commission est au complet, M. P. Boder, membre du Comité central assiste à nos délibérations. M. O. Graf, secrétaire central, se fait excuser.

I. Le *procès-verbal* de la séance du 5 avril 1932 est lu et approuvé.

Il semblerait que l'étude du transfert de l'école normale dans les locaux de l'Hôtel de Gléresse ne serait pas abandonnée et que des reproches nous sont adressés au sujet de notre intervention dans cette question.

Encore une fois, nous devons bien définir notre attitude dans tout le problème de l'école normale. Le transfert au château était impossible à accepter pour une grave raison de principe: *le développement futur de la formation professionnelle était mis en danger en éloignant l'école normale de l'école cantonale*. Mais le transfert éventuel de l'économat de l'école normale à l'Hôtel de Gléresse ne donne pas lieu à la même objection, puisque l'enseignement pourrait se poursuivre dans le bâtiment actuel.

D'autre part, à notre connaissance, aucun nouveau projet n'était envisagé à cette époque, et nous restons persuadés qu'une solution définitive ne pourra être trouvée qu'à la suite de concessions réciproques.

Avant tout, pourtant, nous sommes partisans d'une solution radicale, c'est-à-dire de la construction d'un édifice entièrement neuf pour y loger l'école normale; mais il est si peu probable qu'une telle proposition trouve grâce devant les autorités, que nous nous sommes contentés de la mentionner, sans essayer de la défendre.

Si la Commission des écoles normales, qui est l'autorité officielle compétente pour présenter des projets, repousse le transfert de l'économat à l'Hôtel de Gléresse et qu'elle propose une combinaison qui donne satisfaction tout à la fois à l'école normale et à l'école cantonale, elle rencontrera certainement l'assentiment du corps enseignant jurassien.

II. *Les sociétés d'écoliers*: Les réponses à l'enquête menée dans le Jura ont été examinées par 5 co-rapporteurs, et elles ont donné lieu à l'intéressant travail présenté par notre président, M. le D^r Ch. Junod.

Plus on avance dans cette étude, plus on en constate la complexité. Aussi la documentation échangée avec nos collègues genevois qui ont entrepris l'examen de ce même sujet, nous sera fort utile.

Une longue discussion, dans les détails de laquelle je ne veux pas entrer, permet de serrer le problème de plus près.

Pour compléter la documentation, nous tâcherons d'obtenir encore quelques témoignages de jeunes gens sortis dernièrement de l'école. Ils seront priés d'exprimer les raisons pour lesquelles ils ont aimé fréquenter les sociétés d'enfants, ou pour lesquelles ils s'en sont tenus éloignés. Si des collègues pouvaient nous donner un coup de main dans cette petite enquête complémentaire, nous leur en serions bien reconnaissants.

Le rapport sur les sociétés d'enfants sera présenté l'année prochaine aux sections auxquelles la commission pédagogique procurera le rapporteur nécessaire.

Sans vouloir préjuger des conclusions que le rapporteur général adjointra à son travail, nous pensons

- 1^o que les sociétés d'enfants doivent être surveillées (éventuellement par les autorités scolaires);
- 2^o qu'une réglementation devra intervenir;
- 3^o qu'il faudra certainement limiter le nombre de sociétés auxquelles un enfant aura le droit de participer.

M. Ch. Junod est chargé de rédiger le rapport général.

III. *Commissions officielles*: Conformément à la décision prise à notre séance du 5 avril, l'ancien rapport a été remanié et ses conclusions ont été modifiées.

Le projet rédigé par MM. Ch. Junod et E. Vaucher est accepté sans autre discussion.

Afin que nos collègues jurassiens puissent s'intéresser à nouveau à ce problème, nous leur soumettons les conclusions qu'en son temps ils acceptèrent à l'unanimité dans toutes les sections.

1. Le système actuel de nomination des commissions pédagogiques officielles devrait être amélioré.

2. Une commission préconsultative spéciale, dans laquelle le corps enseignant serait représenté, devrait être créée.

3. Cette *Commission préconsultative* pourrait être composée comme suit: 17 membres, soit 2 personnes par district (1 laïc et 1 pédagogue)

= 14 membres

plus 1 inspecteur scolaire primaire
plus 1 inspecteur scolaire secondaire
plus 1 directeur d'école normale

total 17 membres.

Les trois derniers seraient nommés par la Direction de l'Instruction publique, ainsi que les 7 laïcs qui constitueraient une représentation équitable des partis politiques du Jura bernois.

Quant aux 7 pédagogues, ils seraient nommés par les sections jurassiennes de la S. I. B., à raison de 1 pour chacune. Il y aurait toujours deux maîtres secondaires et cinq maîtres primaires; un plan de rotation établirait leur distribution.

4. La commission préconsultative aurait à se prononcer:

- a. en matière d'équivalence de brevets;
- b. dans la question de l'interprétation des textes légaux, de leur révision, etc. (domaine scolaire);
- c. lors de vacances dans les commissions pédagogiques officielles;
- d. elle pourrait être consultée par la Direction de l'Instruction publique dans les affaires intéressant le Jura.

Comme nos démarches passées n'ont pas abouti, nous avons donc eu le loisir de revoir *notre rapport dont voici les conclusions modifiées*:

1. Le système de nomination des commissions pédagogiques officielles devrait être amélioré.

2. Une commission préconsultative spéciale, dans laquelle le corps enseignant serait représenté, devrait être créée.

3. Cette *Commission préconsultative* pourrait être composée comme suit: 17 membres, soit 2 personnes par district (1 laïc et 1 pédagogue)

= 14 membres
plus 1 inspecteur scolaire secondaire
plus 1 inspecteur scolaire primaire
plus 1 directeur d'école normale
total 17 membres dont 4 femmes
(2 laïcs et 2 pédagogues)

Les 2 inspecteurs, le directeur d'école normale et les 7 laïcs seraient nommés membres de la commission préconsultative par la Direction de l'Instruction publique.

Quant aux 7 pédagogues, ils seraient choisis par les sections jurassiennes de la S. I. B., à raison de 1 pour chacune. Il y aurait toujours deux maîtres secondaires et 5 maîtres primaires; un plan de rotation établirait leur distribution.

4. La commission préconsultative devrait être consultée par la Direction de l'Instruction publique:

- a. en matière d'équivalence de brevets;
- b. dans la question d'interprétation des textes légaux, leur révision, etc. (domaine scolaire);
- c. lors de vacances dans les commissions pédagogiques officielles;
- d. lors de nominations importantes (inspecteurs scolaires, directeurs d'école normale);
- e. en outre, dans toutes les affaires scolaires intéressant particulièrement le Jura bernois.

Nous pensons porter ces propositions devant les 7 sections jurassiennes de la S. I. B. puis, sous la forme qu'elles prendront après discussion, les transmettre au Comité central qui sera prié de les soutenir auprès de la Direction de l'Instruction publique.

IV. *La S. d. N. et l'école*: Dans une seconde séance tenue l'après-midi, nous eûmes le plaisir d'entendre un travail de M. le Dr A. Kuenzi, professeur au Gymnase de Bienne et membre de la Commission pédagogique de l'association suisse pour la S. d. N.

La S. d. N. et l'école, tel est le sujet développé par notre éminent rapporteur.

Il est inutile de donner le détail de ce travail puisqu'il paraîtra in extenso dans les colonnes de

« L'Ecole Bernoise ». Nous encourageons vivement tous nos collègues à étudier attentivement l'exposé si clair et si humain du Dr A. Kuenzi. Lorsque le problème viendra en discussion devant les sections, ils seront à même alors de délibérer en connaissance de cause.

Le rapporteur termina son étude par les conclusions pratiques suivantes:

A. *Formation des maîtres*: En sortant de l'école normale, le futur instituteur doit avoir une notion claire de ce qu'est la S. d. N. et de ce qu'elle fait.

B. *Enseignement de la S. d. N. à l'école*:

1. Préparer le terrain par l'éducation de la solidarité, de la justice, de la paix.

2. Les livres de lecture devraient contenir des morceaux concernant les héros de la paix, le problème de la paix, même de la S. d. N. elle-même.

3. Les bibliothèques scolaires et des maîtres devraient comprendre des ouvrages sur la S. d. N., sur des hommes tels que Dunant, Wilson, Briand, Nansen, etc.

4. Dans les classes supérieures, on pourrait parfois organiser des conférences sur des sujets appropriés et par des conférenciers qualifiés.

5. Il serait utile de grouper les instituteurs qui s'intéressent à la S. d. N. et aux questions de la paix, en sections qui se réuniraient plus ou moins régulièrement pour étudier ces problèmes.

6. Il serait utile aussi d'organiser des cours de vacances consacrés spécialement à l'étude de ces problèmes.

Un intéressant échange d'idées nous conduisit aux conclusions suivantes:

A. Le rapport du Dr A. Kuenzi sera publié dans « L'Ecole Bernoise ».

B. Nous demanderons à la rédaction de notre journal qu'elle ouvre une rubrique consacrée spécialement à la S. d. N. et à la question de la paix.

C. Nous invitons tous les synodes à étudier ce problème et M. le Dr A. Kuenzi se tient aimablement à leur disposition en qualité de conférencier.

D. Des démarches seront entreprises pour qu'un « Cahier d'enseignement » soit consacré à la question de la S. d. N. et à la paix.

E. Il serait désirable que les jeunes instituteurs qui sortent de l'école normale soient parfaitement au courant du problème de la S. d. N., et, à cet effet, nous demanderons à la Commission des écoles normales de bien vouloir examiner la possibilité d'organiser un enseignement et des conférences.

V. *Programme pédagogique*: Nous constatons que le sujet mis à l'étude dans les sections en 1932/33 est celui proposé par la S. P. J., c'est-à-dire:

L'enseignement de l'histoire.

Le secrétaire de la commission pédagogique:

E. Vaucher.

Divers.

A l'honneur. Les électeurs de plusieurs communes importantes ont appelé à leur tête, dimanche dernier, des éducateurs. A Bassecourt, c'est M. L. Hoffmeyer, porté d'un choix unanime à la direction de l'administration communale; à la Neuveville, notre collaborateur, M. le Dr M. Mœckli, se voit confié par la majorité, le poste de maire. A Courroux, M. O. Farine est confirmé dans ses fonctions.

N'en déplaise à certains esprits qui voient ces nominations de mauvais œil, la constitution accordée à l'instituteur les droits d'un citoyen complet, et non seulement ceux d'être la bonne à tout faire de tout le monde... G. M.

Supplément: Bulletin bibliographique.

Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat.

Kreisschreiben

des Kantonalvorstandes des Bern. Lehrervereins an die Sektionsvorstände und an die pädagogischen Kommissionen betreffend

das Arbeitsprogramm für das Jahr 1932/33.

Geehrte Kolleginnen und Kollegen!

An der Abgeordnetenversammlung vom 18. Juni 1932 wurden bezüglich des Arbeitsprogramms 1932/33 folgende Beschlüsse gefasst:

- a. Für das Jahr 1932/33 wird kein obligatorisches Diskussionsthema aufgestellt;
- b. der Kantonalvorstand schlägt zur freien Auswahl vor: « Primar- und Sekundarschule in ihrem gegenseitigen Verhältnis » (von der pädagogischen Kommission aufgestellt); « Schule und Wirtschaft » oder « Wir und die wirtschaftlichen Verhältnisse »;
- c. der Kantonalvorstand wird im Verein mit der pädagogischen Kommission noch andere Themata auswählen;
- d. die Sektionen werden nach wie vor dem Kantonalvorstande über ihre Verhandlungen Bericht erstatten.

In Ausführung von lit. c dieses Beschlusses hatte der Kantonalvorstand die Geschäftskommission beauftragt, mit den beiden pädagogischen Kommissionen eine Sitzung zur Besprechung der Gestaltung des Arbeitsprogramms abzuhalten. Die Ausführung dieses Beschlusses musste aber unterbleiben, da dringendere gewerkschaftliche Fragen Vorstand und Sektionen in Anspruch nahmen. Wir verzichten deshalb darauf, noch in diesem Geschäftsjahre den Sektionen Diskussionsthemata zu unterbreiten. Wir können das umso mehr tun, als einzelne Sektionen in diesem Winter keine Versammlungen mehr abhalten werden. Dagegen wird die Geschäftskommission die in Aussicht genommene Sitzung mit den pädagogischen Kommissionen noch im Laufe dieses Winters abhalten. Der Kantonalvorstand wird in der Lage sein, der Abgeordnetenversammlung des Jahres 1933 bestimmte Anträge über die Gestaltung des Arbeitsprogramms zu unterbreiten.

Mit kollegialem Gruss zeichnen

Namens des Kantonalvorstandes des Bernischen Lehrervereins,

Der Präsident: Dr. H. Gilomen. Der Sekretär: O. Graf.

Kreisschreiben

des Kantonalvorstandes des Bernischen Mittellehrervereins an die Sektionsvorstände betreffend die

Urabstimmung über die revidierten Statuten.

Geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Die Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins hat folgende Partialrevision der Vereinsstatuten vorgenommen:

§ 3, erster Absatz, lautet in bisheriger Fassung:
« Mitglieder können Lehrer und Lehrerinnen werden, die an einer bernischen Mittelschule wirken. Ebenso können Inhaber eines bernischen Sekundar- oder Gymnasiallehrerpatentes, die ohne

Lettre circulaire

du Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois à l'adresse des Comités de section et des commissions pédagogiques relative

au programme d'activité 1932/33.

Mesdames et Messieurs,

Chers collègues,

L'assemblée des délégués du 18 juin 1932 a pris les résolutions suivantes au sujet du programme d'activité:

- a. Aucun sujet obligatoire de discussion ne sera imposé pour l'année 1932/33;
- b. le Comité cantonal propose comme sujet facultatif: « Les rapports réciproques de l'école primaire et de l'école secondaire » (proposé par la commission pédagogique); « L'école et l'économie » ou bien « Nous et la situation économique »;
- c. le Comité cantonal choisira encore d'autres sujets conjointement avec la commission pédagogique;
- d. comme de coutume, les sections présenteront au Comité cantonal un rapport sur leur activité.

En exécution de la lettre c de cette résolution, le Comité cantonal avait chargé la commission administrative de tenir une séance avec les deux commissions pédagogiques pour discuter de la composition du programme d'activité. Toutefois, l'exécution de cette résolution devait rester en souffrance à cause de questions plus urgentes d'ordre syndical qui accaparaient l'attention du Comité cantonal et des sections.

Aussi renonçons-nous à soumettre, durant le présent exercice, de nouveaux sujets à l'appréciation des sections, et cela, à plus forte raison, parce que quelques sections ne se réuniront plus au cours de cet hiver. En revanche, la commission administrative siègera encore, au cours de l'hiver, avec les commissions pédagogiques. Le Comité cantonal sera donc à même de présenter des propositions sur la composition du programme d'activité, à la prochaine assemblée des délégués de 1933. Agréiez, chers collègues, nos meilleures salutations.

Au nom du Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois,
Le président: Dr H. Gilomen. Le secrétaire: O. Graf.

Lettre circulaire

du Comité cantonal de la Société des Maîtres aux écoles moyennes à l'adresse des Comités de section relative à la

votation générale sur les statuts révisés.

Mesdames et Messieurs,

Chers collègues,

L'assemblée des délégués de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes a procédé à la révision partielle suivante des statuts de la Société:

§ 3, premier alinéa, a eu jusqu'ici pour teneur:
« Peuvent faire partie de la Société les maîtres et maîtresses des écoles moyennes bernoises. Peuvent être reçus également les porteurs d'un

definitive Anstellung sind, in den Verein aufgenommen werden. Diese Mitglieder haben nur den Sektionsbeitrag zu bezahlen.»

Die Abgeordnetenversammlung hat Streichung des letzten Satzes beschlossen, in der Meinung, dass die im zweiten Satz genannten Mitglieder von allen Beiträgen befreit sein sollen.

§ 7 erhält folgende Fassung:

« Der Kantonalvorstand besteht aus 9 Mitgliedern, wovon 7 von der Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins und 2 von der Hauptversammlung des Bernischen Gymnasiallehrervereins gewählt werden.

Jede Sektion des Bernischen Mittellehrervereins (§ 14) hat Anrecht auf eine Vertretung.»

Schluss des Paragraphen bleibt.

§ 14:

« Der Verein umfasst folgende Sektionen: Oberland, Mittelland, Bern-Stadt, Emmental, Oberaargau, Seeland und Jura.

Zu diesen Sektionen kommt der Bernische Gymnasiallehrerverein, der die Gymnasiallehrer des ganzen Kantonsgebietes umfasst.»¹⁾

Die Abgeordnetenversammlung vom 11. Juni hat ferner folgende Uebergangsbestimmungen zum § 7 beschlossen:

1. Während der Jahre 1932/33 und 1933/34 amten die Sektionen Seeland und Jura.
2. Im Jahre 1934 treten die Mitglieder des Kantonalvorstandes, die der Sektion Seeland angehören, aus. Sie werden ersetzt durch je ein Mitglied aus den Sektionen Bern-Stadt, Mittelland, Oberland, Emmental.
3. Im Jahre 1936 treten die drei jurassischen Mitglieder aus dem Kantonalvorstande aus. In diesem Augenblick tritt der neue Paragraph 7 der Statuten voll in Kraft.

Sowohl die revidierten Statuten als die Uebergangsbestimmungen unterliegen der Urabstimmung der Mitglieder des Bernischen Mittellehrervereins. Diese Urabstimmung soll in den Sektionsversammlungen vorgenommen werden.

Wir ersuchen die Sektionsvorstände, bei der nächsten Sektionsversammlung die Urabstimmung anzuordnen. Das Traktandum muss unter den Verhandlungsgegenständen der Sektionsversammlung ausdrücklich erwähnt werden. Die Mitglieder des Bernischen Gymnasiallehrervereins stimmen in den Sektionen des Bernischen Mittellehrervereins, denen sie angehören. Die Stimmabgabe hat geheim zu erfolgen. Das Resultat der Urabstimmung ist dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins bis spätestens den 15. Mai 1933 zu melden.

Mit kollegialem Gruss zeichnen

Namens des Kantonalvorstandes des Bernischen Mittellehrervereins,

Der Präsident:
Dr. E. Schwarz.

Der Sekretär i. V.:
O. Graf.

diplôme bernois de maître secondaire ou de professeur de gymnase sans place définitive. Ceux-ci n'ont qu'à payer leur cotisation à la section.»

L'assemblée des délégués a décidé de biffer la dernière phrase, dans la pensée que les membres désignés dans la deuxième phrase soient dispensés de toutes cotisations.

Le § 7 aura la teneur suivante:

« Le Comité cantonal se compose de 9 membres, dont 7 sont nommés par l'assemblée des délégués de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes et 2 par l'assemblée générale de la Société bernoise des Professeurs de gymnase.

Chaque section de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes (§ 14) a droit à un représentant.»

La fin du paragraphe reste la même.

§ 14:

« La Société comprend les sections suivantes: Oberland, Mittelland, Berne-Ville, Emmental, Haute-Argovie, Seeland et Jura.

A ces sections il faut ajouter la Société bernoise des Professeurs de gymnase, qui comprend les maîtres de gymnase de toute l'étendue du canton.»¹⁾

L'assemblée des délégués du 11 juin a en outre décidé l'adjonction des dispositions transitoires suivantes au § 7:

1. Pendant les années 1932/33 et 1933/34 sont en fonction la section du Seeland et celle du Jura.
2. En 1934 se démettent de leurs fonctions les membres du Comité cantonal faisant partie de la section du Seeland. Chacun d'eux sera remplacé respectivement par un membre des sections de Berne-Ville, Mittelland, Oberland et Emmental.
3. En 1936 ce seront les trois membres jurassiens qui quitteront le Comité cantonal. C'est à ce moment-là qu'entrera en pleine vigueur le nouveau paragraphe 7 des statuts.

Seront soumis à la votation générale des membres de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes aussi bien les statuts révisés que les dispositions transitoires. Cette votation générale devra avoir lieu dans les réunions des sections.

Prière aux comités de section d'organiser la votation générale dans leur prochaine assemblée de section. Il faudra que le tractandum figure expressément parmi les objets soumis aux délibérations de la réunion de section. Les membres de la Société bernoise des Professeurs de gymnase voteront dans les sections auxquelles ils appartiennent. On procédera au scrutin secret, et le résultat de la votation générale sera annoncé, au plus tard jusqu'au 15 mai 1933, au Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois.

Agréez, chers collègues, nos salutations les meilleures.

Au nom du Comité cantonal de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes:

Le président: Dr E. Schwarz. Pour le secrétaire: O. Graf.

¹⁾ Der Bernische Gymnasiallehrerverein umfasst die Lehrerschaft der Gymnasien Bern, Burgdorf, Biel und der Kantonsschule Pruntrut.

¹⁾ La Société des Professeurs de gymnase comprend le corps enseignant des gymnases de Berne, Berthoud, Bienna et de l'Ecole cantonale de Porrentruy.

Einreihung der Gemeinden in Besoldungsklassen.

In seiner Septembersession 1932 hat der Grosse Rat ein Dekret über die neue Einreihung der Gemeinden in Besoldungsklassen genehmigt. Die Neuordnung bringt verschiedene Aenderungen; die Gemeindeanteile sind vielfach erhöht worden. Die neue Auszahlung der Besoldungen hat für die Sekundarlehrer am 1. Oktober, für die Primarlehrerschaft am 1. November 1932 zum ersten Male stattgefunden. Die Lehrer, die über ihre Staatszulage nicht ganz im klaren sind, wollen sich gefl. beim Gemeindegassier erkundigen. Die Gemeinden haben von der Unterrichtsdirektion genauen Aufschluss über die Neuverteilung erhalten.

Rang des communes par classes de traitement.

Dans sa session de septembre 1932, le Grand Conseil a approuvé un décret sur la nouvelle classification des communes en classes de traitement. Le nouveau règlement apporte quelques modifications; les parts des communes ont été dans bien des cas augmentées. Le nouveau service des traitements a eu lieu, la première fois, le 1^{er} octobre pour les maîtres secondaires, le 1^{er} novembre 1932 pour le corps enseignant primaire.

Les maîtres qui ne sont pas tout à fait au clair en ce qui concerne la part de l'Etat, voudront bien se renseigner auprès du caissier communal. Les communes ont reçu de la Direction de l'Instruction publique des explications précises sur la nouvelle répartition.

Schweizerischer Lehrerkalender 1933/34

Preis Fr. 2.50

Reinertrag zugunsten der schweizerischen Lehrerwaisenstiftung. Bestellungen nimmt entgegen das

Sekretariat des Bernischen Lehrervereins

Bahnhofplatz 1, Bern. Postcheckeinzahlungen Fr. 2.60 auf das Konto Nr. III 107

Lernt Französisch im Bernerland!

LA NEUVEVILLE Ecole de commerce Offizielle Handelsschule

Kaufmännische Abteilung für Jünglinge und Töchter. Abteilung für Sprachen und Haushaltung für Töchter. Gründliche Erlernung der französischen Sprache. Sorgfältige Erziehung und Aufsicht. Neues Schulgebäude. Kursbeginn: Mitte April. Auskunft, Prospekt, Adressen von Familienpensionen durch die **Direktion.** 429

Baumnisse, neue, gesunde zu 70 Rp. 311

Marroni, grüne, auserlesene 10-15 kg zu 30 Rp., 50 und 100 kg durch Bahn 25 Rp. versendet **Marie Tenchio**, Lehrerin, Roveredo (Graubünden).

Inserieren bringt Gewinn!

Wenden Sie sich an

Orell Füssli - Annoncen

Möbelausstellung Wytenbach Münsingen

eröffnet

40 Zimmer in jeder Preislage. Ganze Aussteuern zu billigsten Preisen. Anfertigung von Qualitätsmöbeln und kompletten Zimmereinrichtungen.

Pianos
von
Fr. 1500
an

**Schmidt
Floh** 
A. Schmidt-Flohr A.G. Bern, Marktgasse 34

Dein Heim wird Dir doppelt Freude bereiten,
Wenns prangt im Schmucke der

Handarbeiten

Vorlagen, Materialien für Schule und Haus,
sowie Gratisanleitung im Spezialgeschäft

M. Saegesser

13

Bern, Kornhausplatz 7

Piano- Stimmungen und Reparaturen

Neubefilzungen, Polieren fachmännisch und gewissenhaft. Stets gute Occasions-Pianos. 364

A. Drexel, Klaviermacher, Bern, Kasthoferstrasse 4. Tel. 35.917.

Das Beste für die Jugend

das gleichzeitig auch von der Jugend mit Begeisterung und Freude aufgenommen wird:

Der Pestalozzi-Kalender

« Es ist nicht auszudenken, welchen Segen der Pestalozzi-Kalender verbreitet; er ist ein Miterzieher erster Güte », schreibt die « Schweiz. Lehrerzeitung ».

Der Pestalozzkalender 1933 samt Schatzkästlein (532 Seiten, viele hundert Bilder) kostet Fr. 2.90. 395

Verlag Kaiser & Co. A.-G., Bern

Ein bedeutendes Dialektbuch!

444

Traugott Meyer / Näbenuss

Helgen ussem Bueben- und Burschteläbe. 126 Seiten. Leinenband Fr. 4. 50. Der bekannte Mundartdichter lässt hier seinen lebensstrotzenden Geschichten aus dem Oberbaselbiet zwei Erzählungen folgen, die meisterhaft gestaltete Ausschnitte aus dem Knaben- und Jünglingsleben darstellen. «Der Mueterbueb» führt uns die seelischen Nöte eines Knaben nahe, der gar früh die Mutter verlor und, seiner Seele folgend, nach langen Irrfahrten endlich den Weg zum Vater, seinem wahren Freunde, findet. «E Chrüppel» lässt uns das Reifen eines Knaben zum vollwertigen Menschen miterleben. Ein durch und durch gesunder Bube rettet bei einer Feuersbrunst eine **NEU** Ziege, wird zum Krüppel geschlagen, bleibt aber innerlich ein ganz Gerader und reift immer mehr zum liebevollen Helfer heran.

VERLAG VON HEINRICH MAJER · BASEL

Ein Buch, das Mut macht!

Der Weg der Margret Wenger

Eine Erzählung von Helene Wirth. 170 Seiten. — In Leinen gebunden Fr. 4. 50.

Frauen und junge Mädchen werden gern diesen Weg mitgehen durch schwere Jugend, harte Schulzeit, äussere und innere Kämpfe, sie werden an eigene Erlebnisse denken, und auf ihrem Weg gestärkt **NEU** werden.

Radio-Anlagen

der bestbewährten Marken

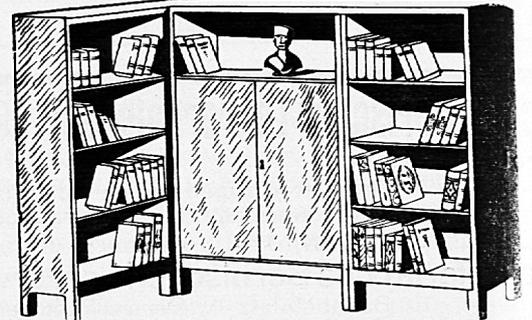
Philips, Telefunken, Zenith
sowie sämtliche

Radio-Bestandteile

halten wir stets in reichhaltiger Auswahl am Lager. — Verlangen Sie unsern neuerschienenen Katalog A. 434

Elektrizität A.-G., Bern

Marktgasse 22, Telephon 29.111 und 21.239



KOMBI-MÖBEL

Bücherschränke, Büchergestelle schon ab Fr. 60. Fauteuils, Rauchtischli usw. - Direkter Verkauf an Private. - Verkaufsmagazin der Möbelfabrik

J. PERRENOUD & CIE

Aktiengesellschaft - Theaterplatz - BERN 326

Grosse Fahrpreis-Ermässigungen

Rom 70 %

Deutschland, 21. XII. — 10. I., 33 1/3 %

27. Dezember bis 2. Januar begleitete Gesellschaftsreise nach Rom. — Preis inklusive Hotels, Steuern, Trinkgelder, Rundfahrt, Bahn III. Kl. Fr. 145.—, Bahn II. Kl. Fr. 170.—.

Wir übernehmen auch ganze Arrangements für Rom, Venedig, Riviera, Paris usw. Wenden Sie sich für alle Reisen an uns!

Reisebureau ASCO, A. Schulthess & Co.

Ecke Bahnhofplatz / Neuengasse Bern Telephon 21.480

Die Schreibmaschine 393

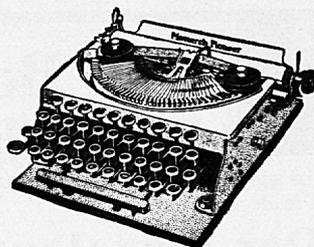
FÜR JEDES BUDGET MONARCH PIONEER

Preis Fr. 215.—

Vereinigt Solidität und hübsche Ausführung mit leichter, normaler Bedienung. Spezialrabatt für Lehrer. Prospekte und unverbindliche Vorführung durch

SMITH PREMIER Schreibmaschinen A.-G.

Bern, Marktgasse 19, Tel. 20.379. Biel, Seedorfstrasse 70a, Tel. 44.89



Welschland-Aufenthalt für Töchter

Die Besitzerinnen des **Hotels Victoria in Chexbres** nehmen eine beschränkte Anzahl junger Töchter zur Erlernung der franz., engl. und ital. Sprachen, auch Klavier und Gesang, sowie der hauswirtschaftlichen Arbeiten, bei mässigem Pensionspreis auf. Sehr schöne Lage am Genfersee. Für jede nähere Auskunft wende man sich gefl. an R. u. M. Chappuis, Haus Victoria, Chexbres (Waadt). Tel. 58.001

Gedenkt
der
hungernden
Vögel



Eidgen. Kontrollfirma

Die 403
Samenhandlung
G. R. Vatter A.-G.
Bern
liefert Ihnen
Freilandfutter in
vorzügl. Qualität

KENNEN SIE

unsere neuen weichen Uni-Makostoffe Nr. 1106? unsere vielen neuen Dessins? unsere Stickgarn-Schachteln < Für die fleisige Stickerin >? unsere älteren, stark verbilligten Dessins? Muster zu Diensten. Ausserdem bis Weihnachten auf je Fr. 20.— Kauf **gratis 1 Los** der Schweizerischen Gemeinnützigen Warenverlosung. 407

BASLER WEBSTUBE

Missionsstrasse 47, Basel.

Tuchfabrik Schild A.-G.

Bern und Liestal

Kleiderstoffe

Neue Dessins in grosser Auswahl

Woldecken uni und Jacquard **Fabrikpreise**

Verlangen
Sie Muster

Annahme
von Wollsachen 724

Gottfried Keller

Einzig kritische und vollständigste Ausgabe auf Grund des Nachlasses besorgt von Prof. Jonas Fränkel. 22 Bände. Preis pro Band broschiert Fr. 8.50, Leinen Fr. 10.—, Halbleder Fr. 14.50.

Frühe Gedichte

Bisher unveröffentl. Gedichte von Gottfried Keller, (mit Facsimile-Blättern) herausgegeben von Prof. Jonas Fränkel. Geschenkband in Halbleder Fr. 20.—.

Jonas Fränkel

Goethes Erlebnis der Schweiz

Diese Schrift ist die schönste Huldigung der Schweiz zum Goethejahr. Fr. 4.—.

Maria Modena

445

Sonette der Liebe

Ein durch Weh und Schmerz geheiligter Reiz geht von diesen Gedichten aus. Stefan Zweig schreibt von ihnen: Es sind Ausstrahlungen stark belichteter Stunden, die sich zum Spektrum zusammenschliessen. Fr. 2.80.

VERLAG BENTELI A.-G., BERN



417

Vaucher, Bern

Sportgeschäft, beim Zeitglocken

Meine Spezialität:

Schüler-Ski, komplett mit Bobi-Bindung montiert:

Länge cm	140	155	165	175	185	195
Fr.	16.80	17.80	18.80	19.80	21.30	23.30

Vauchers Bobi-Bindung ist eine neue verstellbare Schülerbindung. Preis komplett Fr. 7.50.

Verlangen Sie bitte meinen Winterkatalog.

Neuerscheinungen der Blauen und Grünen Bändchen

Blau: Nr. 203 Ponten. Auf zur Wolga (13. J.)
204 Prestel, Sagen aus aller Welt (11. J.)
205 Leip, Der Nigger auf Scharhörn (11. J.)
206 Bratt, Was Dorfkinder erleben (8. J.)
207 Gebhardt, Das Pfennighäuschen (8. J.)
208 Lagerlöf, Geschichten aus meiner Kindheit (11. J.)
209 Lindermann, Hans und Kuku (8. J.)
In vier Wochen: 210 Matthießen, Der Kauzenberg, eine Märchengeschichte (8. J.). Vorbestellungen erbeten

Grün: Nr. 109 Bockemühl, Goethe (12. J.)
110 Dohm, Im Riff, Meerwunder auf deutscher Erde (11. J.)
111 Schnack, Im Paradies der Schmetterlinge (12. J.)
In zwei Wochen: 112 Lang-Reitstätter, Bei aussterbenden Völkern (11. J.). Vorbestellungen erbeten

Herabgesetzte Schulvorzugspreise:

	brosh.	geb.
Einzelpreis	45 Pf.	85 Pf.
10-19 Bändchen	43 >	80 >
Ab 20 >	40 >	75 >
zu je 10 Bändchen	1 Freistück	

Verlangen Sie Ansichtsstücke und den Prospekt der Herbstneuerscheinungen 423

Hermann Schaffstein Verlag, Köln

Soeben ist erschienen:

Hans Cornioley

Was die stadtbernische Jugend liest

32 Seiten, Preis broschiert Fr. 1.20. Die Broschüre umfasst den Bericht über die Enquête, die 1930 in den Berner Schulen durchgeführt wurde. Der Bericht dürfte jeden Lehrer, der sich um die Frage der Jugendlektüre bekümmert, interessieren u. sollte daher in keiner Schul- oder Klassenbibliothek fehlen. Zu beziehen durch jede Buchhandlung od. direkt vom

Verlag Herbert Lang & Cie., Bern

Die gute zuverlässige Arbeit

für die ich durch jahrelange Erfahrung und neuzeitliche Einrichtung volle Garantie übernehmen kann, sicherte mir das grösste Vertrauen meiner Kundschaft. — Ich übernehme alle Buchbinderarbeiten, Ausrüsten von Massenaufgaben von Prospekten, Broschüren usw. zu äusserst kulant berechneten Preisen 437

B u c h b i n d e r e i

Emil Schlatter's Wwe.

BERN, Wallgasse 4 Telephon Nr. 24.553



Ein nützliches Geschenk

ist in diesen Zeiten besonders willkommen. Verschenken Sie deshalb von unsern

Haussparkassen

Wir verabfolgen solche Sparkassen kostenfrei zu jedem unserer Sparhefte mit einer Minimaleinlage von Fr. 3.—. Prospekte stehen zur Verfügung.

Schweizerische Volksbank Bern

Kombinationsmöbel
Bücherregale
Couches, Fauteuils

Grosse Auswahl
Mässige Preise

JÖRNS

Möbelfabrik
B E R N

Wasserwerkstrasse 35
Filiale: Kramgasse Nr. 9

Gediegene

**EINRAHMUNGEN
VERGOLDUNGEN
SPIEGEL, BILDER**

Permanente Ausstellung erster Künstler

*Der Lehrerschaft empfiehlt sich bestens
Kunst-Handlung und Einrahmungsgeschäft*
A. DOBIASCHOFSKY, BERN
Hirschengraben 10

448

Für Weihnachtsbescherungen

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in:



404	Farbstiftetuis	Beschäftigungsspielen
	Malkasten	Jugendbüchern
	Schulschachteln	Malbüchern
	Schüleretuis	Zeichenheftli
	Bleistiftspitzern	Notizbüchli usw.

Sehr vorteilhafte Preise. Bescherungsrabatt

Besuchen Sie uns oder schreiben Sie für Muster!

KAISER & Co. BERN
A.-G.

Wir übernehmen bestehende und geben neue

I. und II. Hypotheken

zu 1½ Prozent, sowie Baukredite ohne Bürgschaft, welche bei gleicher Leistung des üblichen Bankzinses bequem amortisierbar sind. Für Bauinteressenten stehen unsere Musterprojekte gratis zur Verfügung.

Baufreunde Bern, Bankgässchen 8
(Schriftlichen Anfragen Brief-Porti beifügen.)

428

Ihre Bücher!

Neuerscheinungen des In- und Auslands. Berufliche Fachliteratur. Fremdsprachen.

A. FRANCKE A.-G. Bern
Tel. 21.715

Geschenkwerke. Reise. Sport. Technik.
Grosses Lager in Jugend- und Bilderbüchern.

NEUE WEIHNACHTS-BÜCHER

Hedwig Zogg-Göldi Die Geschwister Wartburger

Mit vielen Bildern von A. Hess. Gebunden Fr. 6.—.
«Ein neues, nettes Kinderbuch, welches so recht geeignet ist, den Kindern Augen und Herz für die Schönheiten der Natur zu öffnen.»

Frankfurter Zeitung.

«Möge unter recht vielen Weihnachtsbäumen dies liebe Buch zu finden sein.» *Schweiz. Lehrerinnen-Zeitung.*

Robert Faesi Spittelers Weg u. Werk

Bilder und Faksimiles. Leinen Fr. 12.50.

Endlich erscheint die erste umfassende und tief-schürfende Monographie über Spitteler aus der Feder des bekannten Gelehrten und Künstlers. Kein literarisch Interessierter kann an ihr vorbeigehen.

C. F. Wiegand Das Opfer des Kaspar Freuler

Ein historischer Schweizerroman aus Zeit Richelieus. Leinen Fr. 8.50.

«Erschütternd und mit hoher Kunst gestaltet. Eine modern unpathetische, psychologisch vertiefte Gestaltung des geschichtlichen Stoffes vereinigt sich mit der lebendigen Tradition der bewundernswürdigen deutsch-schweizerischen Literatur.»

Neue Freie Presse, Wien.

M. Morell Catharina Sturzenegger

10 Bilder. Broschiert Fr. 4.20, Leinen Fr. 6.50.

Ein fesselndes Lebensbild einer ausserordentlichen Frau, die von der Lehrerin im Berner Oberland und Posthalterin zur Krankenschwester wurde und mitten im Feuer in Japan und Serbien noch mit 60 Jahren pflegte. Das erschütternde Lebensbild ist das Weihnachtsbuch für Frauen und Töchter.

Hans Schmid Ich fahr in die Welt

Leinen Fr. 7.—.

Ueber 40 000 Bücher dieses lebendigsten Schilderers der Schweiz sind verbreitet. Der neue Band streift alle Wandergebiete der Schweiz und ist eine Sammlung des Besten, was Hans Schmid geschrieben hat.

W. Guyer Pestalozzi

Leinen Fr. 7.—.

«Das Buch ist eine tiefdringende und durchaus eigenartige Neugestaltung des grossen Stoffes. Es ist viel mehr als eine volkstümliche Interpretation des grossen Erziehers — es erschliesst der Forschung neue Gesichtspunkte und bereichert entschieden auch die Einsicht des Eingeweihten. Es kann ohne Bedenken neben die besten Werke über Pestalozzi gestellt werden.»

Dr. W. Schohaus im «Bund», Bern.

VERLAG HUBER & CO. A.-G., FRAUENFELD UND LEIPZIG

Für Weihnachten

Grosses Lager antiquarischer Werke in tadelloser Erhaltung: Klassiker, Lexika, Bilderbücher, Jugendschriften, Reisewerke, Kunstliteratur, Bilder und Stiche im 440

Buchantiquariat Brockenhaus, Bern
Gerechtigkeitsgasse 60

BERN Restaurant für neuzeitliche Ernährung **Ryfflihof**, Neuengasse 30, I. Stock, beim Bahnhof. Mittag- und Abendessen 2.—, 1.60 u. 1.20 Zvieri —. 50. A. Nussbaum

Der Frauenverein Länggasse-Brückfeld

Ausgabe und Verkauf von Heimarbeit Länggassestr. 62, Tramhalt Neufeldstr. Tel. 33.439. Postcheck-Konto III / 4107. Ständige Verkaufsstelle auch Amthausgasse 5, Parterre, Tel. 28.642 empfiehlt seinen alljährlichen

Weihnachtsverkauf Montag, 5. Dez. bis Samstag 31. Dez.

Verkauf v. Säuglingsausstattungen, Kinderkleidern, Schürzen, Leibwäsche, Knaben- und Herrenhemden, Sportheimden, Pyjamas usw. Küchenwäsche, Strickwaren. — Wir bitten um Unterstützung unseres Werkes durch gütige Berücksichtigung des Verkaufs. 431

Das schönste Schweizer Buch!
Das gediegenste Festgeschenk!



7. Mein Heimatland 1933

DR. GUSTAV GRUNAU, BERN

441

Erhältlich in allen Buchhandlungen und Papeterien
sowie beim Verleger Dr. Gustav Grunau, Falkenplatz 11, Bern

Zu vermieten:

Schöne, helle

3-, event. 4-Zimmer-

Wohnung

mit Balkon, Bad, Waschmaschine, Pflanzland usw.
In aussichtsreicher Lage,
abseits der Strasse. Passend
für Pensionierte. Antritt
nach Belieben. 422

Hs. Glauser, Wohlen

(Bern) — Telephon Nr. 7

Für Jugend u. Volksbibliotheken

290

Stets grosses Lager in Unterhaltungsliteratur zu ganz billigen Preisen empfiehlt das

Antiquariat zum Rathaus, Bern

Theaterstücke

für Vereine stets
in guter u. grosser
Auswahl bei

Künzi-Locher, Bern

Auswahlsendungen 374

● **Au Pair** ●
Gesucht für sofort eine dipl.

Lehrerin

für 431

Pensionat La Bourdonnière, Lausanne

Harmoniums

Neu und gebraucht. Jetzt zu besonders günstigen, reduzierten Preisen. Offerten, Prospekte u. Gelegenheitsliste kostenlos. Für Lehrer Spezial-Konditionen.

**Emil Ruh, Musikverlag
Adliswil b. Zürich**

Wer raucht

oder andere erfreuen will, der benütze die Gelegenheit:

50 Zigarren, Restsorten Fr. 4.—
50 Sumatra, 10 cm, leicht > 4.50
100 Walliser, kräftig . . . > 5.—
100 Java, 10 cm, leicht . . > 7.50
500 Zigaretten Fr. 5.— u. > 6.50
solange Vorrat gegen Nachnahme

Huber-Maggi, Muri
426 (Aargau)

BUCHBESPRECHUNGEN

10. Dez. 1932 BULLETIN BIBLIOGRAPHIQUE 10 déc. 1932

Beilage zum Berner Schulblatt Nr. 37 • Supplément à L'Ecole Bernoise N° 37

Das Attilabild in Geschichte, Legende und heroischer Dichtung. Von *Helmut de Boor*, Professor an der Universität Bern. Verlag A. Francke, Bern, 1932.

Die Arbeit vermittelt uns Lehrern, vorab denen, die sich mit dem Nibelungenstoff und überhaupt mit heroischer Dichtung befassen, eine Fülle wissenswerter Kenntnisse. Es geht nicht allein um das Bild Attilas, das dem Leser, je gründlicher er sich einliest, desto anschaulicher vor Augen tritt, es geht um die grossen Zusammenhänge zwischen gotischem, deutschem und nordischem Sagenkreis.

Kirche und aristokratisch-germanische Gefolgschaft schufen ihre eigenen Attilabilder, die Kirche ganz für sich, unabhängig von andern, das Bild von der Gottesgeissel, die Gefolgschaft ein doppeltes: der germanische Kontinent sah in Attila den milden, freundlichen, untätigen Herrscher — de Boor nennt ihn den machtgeladenen, aber nicht mehr machthandelnden Attila —; wir kennen ihn aus Ekkehard's Waltharius und aus dem deutschen Nibelungenlied. Der nordische Atli dagegen ist voll unersättlicher Gier nach dem Horte, voll List, voll Tätigkeit.

Wie soll man sich diese Doppelheit des Attilabildes erklären? Zur Lösung dieser Frage zieht der Verfasser die Stellen heran, die von Attilas Tod berichten, und da ergibt sich das Eigenartige, dass die weströmische Geschichtsschreibung bis in die karolingische Zeit nichts von Attilas Tod berichtet. Für Westrom war Attila mit der Niederlage auf den katalanischen Feldern erledigt. Somit schweigt auch die deutsche heroische Dichtung über Attilas Tod. Anders Ostrom. Hier lebte Attila weiter, und sein Tod war ein bedeutendes Ereignis. Die Historiker erzählen, wie Attila in seiner letzten Hochzeitsnacht mit einer Germanin namens Hilde an einem Blutsturz erstickte. Die ungewöhnlichen Umstände dieses Todes wurden sehr bald ausgeschmückt. Man behauptete, er sei von der Germanin erstochen worden, die an ihm den Tod von Angehörigen rächen wollte. Merkwürdigerweise schildert nun, ganz im Gegensatz zur deutschen Dichtung, die nordische das Ende des Hunnenkönigs, und zwar rächt hier seine Gattin den Tod ihrer Brüder an deren Mörder, eben an ihrem eigenen Gatten Atli. So muss man sich denn fragen, wie diese engen Zusammenhänge zwischen oströmischer Geschichtsschreibung und nordischer Atlidichtung zu erklären sind. De Boor deckt die Möglichkeit auf, dass auf jenen alten Verbindungswegen kultureller Art zwischen den südwärts auf das schwarze Meer und die untere Donau abgewanderten und den sesshaft gebliebenen Ostseegermanen das im Osten geformte finstere Bild Attilas und ebenso die hier gestaltete Erzählung von seinem Tod, sowie vom Untergange der Burgunden, nach dem Ostseegebiet und von da nach dem Norden kamen, ohne also den Umweg über das Frankenreich zu nehmen. So muss man sich die Zusammenhänge zwischen Osten und Norden erklären. Als aber die Ostgoten nach Italien zogen, hörte diese Verbindung auf. Hier in Italien haben die Ostgoten in der Erinnerung an den gewaltigen Völkerherrscher,

und sich recht eigentlich in seinem Ruhme sonnend, das « helle Attilabild geschaffen oder endgültig durchgestaltet ». Dieses freundliche Bild kam über die Donau nach Bayern und ins fränkische Reich und auf diesem Wege in die deutsche Dichtung.

Man kommt sich arm genug vor, soll man auf gedrängtem Raume einen Ueberblick über diese inhaltsreiche Schrift geben. An allen Ecken und Enden ist so Bedeutendes zu streichen, und anderes ist so sehr zusammenzupressen, dass ich fürchte, ein recht unfertiges Bild entworfen zu haben. Wer die Arbeit liest, tut einen erfrischenden Gang durch eine streng geführte Untersuchung. Wie da zuerst die Grundlage vorbereitet, mit Bedacht Stein auf Stein gesetzt wird, um dann auf festgefügtm Unterbau die geistreich begründete Hypothese aufzustellen, das ist des Lesens wohl wert.

H. Baumgartner.

W. Somerset Maugham, **Menschen der Südsee.** Ein Novellenkreis. Deutsch von Else Aldendorff. Leipzig. E. P. Tal & Cie. 1932.

Die Südsee war uns lange Zeit nur ein geographischer Begriff. Heute ist sie uns mehr: sie ist uns ein Land der Sehnsucht geworden, ein Stück in die Gegenwart gerücktes archaisches Griechenland. Maugham schildert uns in einem halben Dutzend Novellen dieses Zauberland als begnadeter Künstler; er weist selbst auf Homer hin, und man möchte annehmen, er habe Auge und Gefühl bei den Griechen geschult. Seine Beschreibung der Inseln ist von einem entzückenden Liebreiz und zeugt von einem seltenen Einfühlungsvermögen. Mitten in dieser wahrhaft paradisischen Landschaft lebt, liebt und stirbt der Mensch, Eingeborner oder Weissler. Unter ihnen ist kein Odysseus, berechtigterweise nicht; wir lesen ja nicht ein Epos, sondern Novellen. Der dramatische Konflikt entsteht aus dem ungestümen Zusammenprall der Rassen in dieser seltsam geheimnisvollen Atmosphäre. Die Geschöpfe, welche die eigenwillige freigebige Natur dort hervorbringt, sind ihr getreues Abbild. Sie sind von edler Schönheit, im Triebleben natürlich und hemmungslos, den höhern Funktionen der Seele verschlossen, dem Weissen letzten Endes unverständlich. In diesem Verstehenwollen und nicht Verstehenkönnen liegen die Spannungsmomente, die der Erzähler meisterhaft in den Novellen variiert und löst. Die Lösung ist oft von tragischer Wucht; meist ist der Weissler das Opfer, sei es, dass er an der unglücklichen Liebe zu einer Eingebornen zugrunde geht (Der Teich), sei es, dass die Atmosphäre ihm in ihrer Schwüle und verwunschenen Unverständlichkeit den Boden des vernunftmässigen Handelns entrückt (Mackintosh, Edward Barnard, Regen). Der Erzähler hält Distanz, registriert das Ergebnis ohne Pathos mit einem Zuschuss feinsten Ironie und nimmt es schicksalsgemäss entgegen. Man denkt unwillkürlich an Maupassant. Die sechs Novellen (die beiden nicht erwähnten heissen: Der Rote, Honolulu) sind im englischen Original auch bei Tauchnitz erschienen und tragen den Titel: *The Trembling of a Leaf*.

W. Hebeisen.

Sten Bergman, Vulkane, Bären und Nomaden. Reisen und Erlebnisse im wilden Kamtschatka. Verlag Strecker & Schröder, Stuttgart. 280 Seiten. Preis Fr. 12. —.

Eine schwedische Expedition, vier Männer und zwei mutige, aufopfernde Frauen, durchforschte gruppenweise während drei Sommern und zwei Wintern grosse Gebiete der schwer zugänglichen, wilden Halbinsel Kamtschatka. Sie benutzte Hundeschlitten, Skier und Motorboote. Bei furchtbaren Schneestürmen und sogar 30 bis 40 Grad Kälte müssen die Hunde unter freiem Himmel übernachten. Ihr langgezogenes Heulen kam in solchen Nächten dem Forscher Sten Bergman wie eine Anklage gegen die Menschen vor. Er hatte ein gutes Herz für die armen Zughunde und fütterte sie so reichlich, als es die Verhältnisse erlaubten.

Die Gewässer Kamtschatkas sind fischreich, ganz besonders zur Zeit der Lachszüge. Dann fängt der Einheimische in wenig Tagen bis 5000 Lachse, die für seine Familie und die Zughunde für ein Jahr Nahrung bieten. Die Fische stauen sich in den Bächen, so dass man sich mühelos die Beute holen kann. Das ist auch für die vielen ziemlich harmlosen Bären eine herrliche Zeit; sie watscheln den Flüssen und Bächen entlang und fischen. Gut ausgetretene Bärensteige durchkreuzen das ganze Land nach allen Richtungen und sind von Wert für den Forscher beim Durchwandern der waldreichen Wildnis.

In Kamtschatka gibt es viele Vulkane und warme Quellen. Die Bewohner sind begeisterte Freunde dieser letzteren; sie baden darin und glauben, dass sie alle Krankheiten heilen.

Sten Bergman und Frau besuchten auch die Lamuten in ihren Jurten. Diese leben von Rentieren und Jagd, z. B. Zobelfang. Sie benutzen das Rentier als Reittier und legen darauf im Tag bis 50 km zurück.

Die Korjaken treiben nur Rentierzucht und verschmähen die Zobeljagd. Die Zobelfelle werden von herumziehenden Händlern gegen Tee, Tabak und Branntwein eingetauscht, auch gegen Fliegenschwamm, der von Korjaken, die sich ihr ganzes Leben lang nie waschen und Lamuten leidenschaftlich gerne als Berausungsmittel genossen wird.

Die zoologischen, botanischen und ethnographischen Sammlungen der Expedition befinden sich zum grössten Teil im schwedischen Reichsmuseum. Das archäologische Material wird im historischen Staatsmuseum in Stockholm aufbewahrt.

153 interessante, gutgeratene ein- und mehrfarbige Abbildungen auf Tafeln und zwei Karten schmücken dieses Lehrbuch, das sich auch für Volksbibliotheken eignet und von Schülern der zwei letzten Jahrgänge gerne gelesen wird. *G. Vogt.*

Bilder. Neue Gedichte von *Walter Dietiker.* Verlag Benno Schwabe & Cie. in Basel.

Das ist der fünfte Gedichtband, den wir von Walter Dietiker besitzen. Im Jahr 1919 erschienen «Gedichte», 1922 «Lieder aus dem grünen Hause», 1924 «Singende Welt» und 1928 «Singende Welt, neue Folge».

Das geistige Profil Dietikers hat sich in diesen Bänden nicht geändert. Er ist der Selbe geblieben: ein Dichter der Natur und zart romantischer, aber auch schwungvoll hymnischer Stimmung. Die poetischen Motive, die ihn locken, entstammen nicht der Sphäre irgendeiner Aktualität, der sozialen, wirtschaftlichen, politischen oder technischen Aktualität zum Beispiel.

Die grosse und täglich neu erstehende Aktualität seiner Dichtung ist das uralte Geheimnis und Wunder

der Schöpfung und in der Schöpfung das Rätsel der Menschenseele.

Besondere Merkmale der Gedichte Dietikers sind die Reinheit und Schmiegsamkeit der Sprache und die Plastik und Bildhaftigkeit der dichterischen Vision. Es gibt da Verse von wundervoller Prägung, wie sie nur wirklichen Dichtern je gelingen. So beginnt, um ein Beispiel zu nennen, das Gedicht «Gewitter» folgenderweise:

Glühende Narben im Angesicht
Spricht nun die Finsternis
Gewaltige Worte.

Und andernorts, im Gedichte «Sommernacht», stehen die Verse:

Und alle goldnen Sterne sprühn
Wie reife Früchte, die zerspringen.

Ich zitiere diese Stellen (sie sind zufällig herausgegriffen), um zu zeigen, zu welcher visionärer Kraft, Prägnanz und Eindringlichkeit sich Dietikers Talent zu erheben vermag.

Wenn von ihm, wie bereits angedeutet, gesagt werden muss, dass seine Harfe die mächtigen, wenn gelegentlich auch schrillen Töne nicht kennt, die aus gegenwärtiger Not und gegenwärtigem Hoffen heraufklingen, so wird man ihm deswegen das Lob und die Ehre nicht verweigern, uraltes poetisches Gut als ein Würdiger getreulich und erfolgreich zu verwalten.
Hans Wagner.

Hans Rhyn, Zeit und Ewigkeit. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.

Unsere Zeit ist nicht auf Poesie eingestellt. Gedichte werden wenig gekauft, wenig gelesen. Und gar wenn die Poesie die dem Rhythmus des Herzschlages entsprechenden ewig natürlichen Mittel des sprachlichen Rhythmus, der Alliteration, der Assonanz und des Reimes anwendet, gilt sie unserer snobistischen Moderne als veraltet. Andere Geschlechter sind möglich, denen die Poesieentfremdung unseres Zeitalters als eines der charakteristischen Merkmale unserer Barbarei erscheint.

Heute ist wohl Hans Rhyn nicht der einzige, der in beengten Stunden unter dem Druck leidet, dass die Dichter von heute dazu verdammt erscheinen, Samen auf Sand, auf steinigtes und sumpfiges Land zu säen:

Wann, wann kommen die Zeiten
Da sich fruchtbare Aecker breiten?

Hans Rhyn ist ein leidenschaftlicher Bekenner, der nach religiösen Wegen sucht und darunter leidet, dass ihm viel Gleichgültigkeit und Lauheit begegnet. Er möchte helfen und von höhern Welten künden. Dabei fühlt er sich als Wegbereiter eines Grössern, durch dessen Werke er erweckt, aufgewühlt und gelenkt wurde. Das ganze Bändchen steht im Zeichen Rudolf Maria Holzapfels, als dessen Jünger er sich bekennt, und den er für den massgebendsten Propheten unserer Zeit hält.

Im Dienste der Menschheitsentwicklung fühlt er sich im Zusammenhang mit endlosen Scharen Vorauszugehender und Nachkommender:

Ich beuge mich vor den namenlosen Scharen
Derer, die einst im Reiche der Schöpfer die Grossen waren.

Mancher Gewaltige wird im Buch der Zeiten mit Ehrfurcht genannt,
Aber viele der Grössten haben wir nie gekannt.

Aus Leid und Einsamkeit sucht der Dichter in tröstlichen Ewigkeitsvorstellungen Aufblick und Ausweg.
U. W. Züricher.

Guido Jenny, Leutnant Gessner. Schauspiel in drei Aufzügen. Verlag Rascher, Zürich. Fr. 3. 50.

Etwas misstrauisch mag man zu dem Drama eines Autors greifen, der bisher nur als Lyriker hervorgetreten ist. Freilich wird der Leser bald merken, dass es sich nicht um ein Schauspiel schlechthin handelt, sondern um eine halbsymbolische Darstellung, deren Hauptgewicht auf der Schilderung innerer Ereignisse ruht. Zwei Freunde, junge Offiziere, suchen während des Krieges die ihren Anschauungen gemässe Stellung, wobei sie beide, die sich dem Zwang von oben nicht fügen können, zugrunde gehen. Trotz des fast tendenzmässigen Inhaltes sei das Büchlein weder den Antimilitaristen noch ihren Gegnern empfohlen, würden doch wohl weder die einen noch die andern den literarischen Wert des feinen eigenartigen Stückes einzuschätzen vermögen. Und dieser Wert ist zweifellos vorhanden, trotzdem das Suchen des Verfassers nach geeigneter Ausdrucksform offenkundig ist. Auf das vielversprechende weitere Schaffen Jennys können wir gespannt sein. *M. Loosli.*

Der Heimat einen ganzen Mann. Festspiel auf die 25jährige Gründungsfeier des Bernischen Heimatschutzes, von *Rudolf von Tavel.* Verlag A. Francke A.-G., Bern.

Der kurze Einakter, in Schriftsprache geschrieben, ist ein Stück voll innerer und äusserer Bewegtheit aus der Zeit des Burgunderkrieges. Ort der Handlung ist der Schlosshof zu Spiez. Mit meisterlicher Hand gestaltet Tavel die berühmte Episode aus dem Leben Adrians von Bubenberg, wo die Gesandten Berns ihn, den wider alles Recht aus den Sitzungen des Kleinen Rats Verstossenen, auffordern, dem Heerbann gegen Karl den Kühnen Folge zu leisten.

Bubenbergs heldisches Wesen, aber auch dasjenige seiner Mit- und Gegenspieler, ist aus dem Geist jener heroischen Zeit heraus mit Kraft gestaltet und begründet. Einwendungen werden sich am ehesten gegen Philipp, den kranken Sohn Bubenbergs, richten. Er ist einer gewissen störenden Theatralik nicht ganz entrückt, was sich besonders in seiner Sprache verrät, die, wie mir scheinen will, in der pathetischen Diktation einer verflochtenen Dramatik besser zu Hause wäre.

Doch will das dem Ganzen gegenüber wenig besagen. Alle übrigen Personen sind so lebendig geschaut, dass man das Stück mit Freuden liest und ihm seine Zustimmung gibt, auch wenn man im übrigen schwerwiegende Bedenken gegen die Idealisierung kriegerischen Heldentums nicht unterdrücken will. *Hans Wagner.*

Das Leben einer tapfern Frau, Catharina Sturzenegger, von *Maria Morel,*

heisst ein soeben erschienenenes Werk vom Verlag Huber & Cie. in Frauenfeld. Wir Berner Lehrer

und Lehrerinnen greifen voll Neugierde nach dem 248 Seiten zählenden Buch, ist Catharina Sturzenegger für uns doch keine Unbekannte; sie hat vielmehr während langer Jahre mit uns Freud und Leid des Lehrerberufes geteilt.

C. Sturzenegger wuchs in äusserst ärmlichen Verhältnissen im Appenzellerländchen auf, musste schon früh die Fabrik besuchen und verdienen. Sie kam, der Schule entlassen, nach Bern und studierte dort als Lehrerin. An verschiedenen Schulen wirkte sie mit grossem Erfolge, am längsten in Reckenthal (Kandergrund). Ein Unglücksfall und allerlei körperliche Gebrechen zwangen sie, zeitweilig dem Lehrerberuf zu entsagen. Die grosse Menschenliebe jedoch, welche in diesem seltenen Menschenkinde wohnte, trieb C. St. als Helferin in Zeiten grösster Not in den Dienst des Roten Kreuzes. Während des russisch-japanischen Krieges finden wir sie in Japan, während des Balkankrieges und Weltkrieges in Serbien. Ueberall erscheint die frühere Lehrerin als helfender Engel. Keine Gefahr, keine Strapazen, keine finanziellen Schwierigkeiten sind imstande, das energische Menschlein vom einmal gesteckten Ziele abzubringen. Ob im Spital, ob in einem vordersten Schützengraben die wahre Wirklichkeit studierend, immer erscheint C. St. als Heldin. Es scheint uns fast, dass der zähe und helle Geist den Körper regiert, ihn zum Durch- und Aushalten oft geradezu zwingt.

Wenn wir die fesselnd geschriebene Biographie durchgehen, so bleiben wir mit besonderem Interesse beim Abschnitt über Kandergrund stehen; fast staunend lesen wir die Aufzeichnungen von v. C. St. über ihren Wirkungskreis an der Unterschule Reckenthal. Sie hatte dort gar manches Widerwärtige erfahren — doch all das ist später vergessen. Und eine grenzenlose Liebe und Verehrung von Land und Bewohnern klingen aus ihren Notizen heraus, und das zeugt wohl am besten von der wahren Charaktergrösse der einstigen Lehrerin. Ihr scheint nur das Schöne, Herrliche in Erinnerung geblieben zu sein.

Eine seltene Frau, eine tapfere Frau ist C. St., oft heftig angefeindet, aber auch grenzenlos verehrt. Alle Bitternisse des Lebens lernt sie kennen, doch auch Momente höchster Ehrung und Anerkennung erlebt sie, und sie hat das schöne Denkmal, das ihr Maria Morel mit ihrem Werk gesetzt hat, wohl verdient. *G. Brunner, Blausee.*

J. Jegerlehner, Am Herdfeuer der Sennen. Verlag A. Francke, Bern. Ganzleinen. 242 S.

Das bekannte Walliser-Märchenbuch des Berner Dichters, ausgestattet mit den kraftvollen Bildern von der Hand unserer Berner-Kollegin Hannah Egger, ist in neuer Auflage, 8.—10. Tausend, in schöner, solider Ausstattung von Francke neuerdings herausgegeben. *C. Blaser.*

1932, Annuaire de l'instruction publique en Suisse, publié par *L. Jaccard,* chef de service au département de l'Instruction publique du canton de Vaud. Chez Payot & C^{ie}, Lausanne; 1 fort volume broché; fr. 6. —.

Par suite du décès du regretté J. Savary, la rédaction de l'Annuaire a été confiée à M. Jaccard, son successeur au Département de l'Instruction publique du canton de Vaud et ce changement n'a pas affecté la tenue de l'ouvrage que nous sommes accoutumés à voir paraître à la fin de l'année.

Ce 23^e volume continue la tradition consacrée: renseigner sur le mouvement des idées pédagogiques, signaler les expériences intéressantes, montrer le développement et l'activité de nos institutions scolaires suisses.

La première partie renferme les études d'ordre général; les transformations sociales et politiques, auxquelles nous assistons, semblent avoir inspiré les travaux de M. E. Briod sur *La société et l'enfant*, M. A. Bolle sur *l'Education civique*, de M. Ferrière sur *l'Adolescence et l'école active.* M. A. Chessex, ancien

rédacteur à « l'Éducateur » parle de l'*Enseignement de la géographie locale* et nous notons l'intéressante et volumineuse contribution de notre collaborateur, M. le Dr V. Moine, sur *La représentation du monde historique chez l'enfant de 9 à 12 ans*.

Les chroniques de la Suisse allemande et des cantons romands qui composent la seconde partie renferment d'abondantes indications sur la vie scolaire de notre pays, et la chronique d'hygiène scolaire souligne l'essor qu'ont pris partout les écoles de plein air et les colonies de vacances.

L'Annuaire a sa place toute marquée sur le pupitre de chaque instituteur. *G. M.*

Cahiers d'enseignement pratique: L'Abeille, par P. Borel; fr. 1. —

Les voyages en zigzag de R. Töpffer, par A. Atzenwiler; fr. 1. 25. Aux éditions Delachaux & Niestlé, Neuchâtel.

Cette intéressante collection, dont on se plaît à enregistrer le succès, vient de s'enrichir de deux fascicules.

M. P. Borel, notre collègue jurassien, se révèle observateur sagace et artiste en même temps. Son étude de l'Abeille dit tout ce que nos élèves ont intérêt à connaître de cette utile bestiole; ses illustrations complètent l'exposé pas à pas.

Töpffer est un conteur charmant. Les passages que nous en cite M. Atzenwiler, directeur de l'enseignement primaire du canton de Genève, sont faits pour le prouver à ceux qui ne l'auraient pas encore su! Nos élèves y prendront certainement plaisir. L'introduction consacrée à la biographie et aux œuvres de l'auteur est un pieux hommage rendu au conteur genevois en cette année qui voit le centenaire de la parution de quelques-unes de ses meilleures œuvres.

On acquiert la collection au numéro ou à l'abonnement. *G. M.*

Ch. Guyot, Voyageurs romantiques en pays neuchâtelois, 1 volume illustré de 180 pages. Chez Delachaux & Niestlé, Neuchâtel; prix broché fr. 4. 50.

Ce livre est né d'une conférence que son auteur, en 1931, donna à la Société pédagogique neuchâteloise lors de son assemblée générale. Comme il le dit, ce n'est pas une œuvre d'érudition, mais une promenade sur les traces de quelques voyageurs qui, entre 1800 et 1840, parcoururent la Principauté: Sénancour, Charles Nodier, M^{me} Vigée-Lebrun, Shelley, Lamartine, Cooper, Prud'hon, typographe avant d'être sociologue, Dumas père, Michelet, Andersen, Chateaubriand et Honoré de Balzac qui y rencontra pour la première fois, cette « Étrangère », M^{me} Hanska qui devait jouer un si grand rôle dans la vie du romancier.

L'auteur a noté leurs impressions qui font revivre le pays neuchâtelois — et bernois aussi, puisque la Neuveville, Bienne, l'Île de St-Pierre reviennent souvent au cours de ces pages — d'il y a un siècle, et le rattachent, si peu que ce soit, grâce à ces illustres présences, à la vie littéraire internationale.

Le petit volume se lit agréablement. Quelques notes finales complètent d'une manière succincte l'exposé et des planches fort bien venues, reproductions de tableaux conservés au Musée historique de Neuchâtel, ajoutent par la vue à la couleur locale de l'ensemble. *G. M.*

Livres d'étrennes.

Almanach Pestalozzi, Agenda de poche des écoliers suisses, recommandé par la Société pédagogique romande. Un volume avec plus de 500 illustrations,

édition pour garçons et pour jeunes filles. Chez Payot & C^{ie}, Lausanne. Prix: fr. 2. 50.

La présentation de cet agenda n'est plus à faire, et tous nos enfants attendent régulièrement avec impatience sa parution. Cette année-ci aussi, son contenu richement illustré, avec ses diverses rubriques, sera leur *vade-mecum* obligé.

M. Butts, Au temps des chevaliers et Contes du moyen âge, 2 volumes reliés formant chacun un tout. Chez Payot & C^{ie}, Lausanne. Prix fr. 4. — le volume.

La plupart des héros du moyen âge sont presque ignorés aujourd'hui. Les volumes que voici ont pour objet de remémorer les prouesses et les aventures de quelques-uns d'entre eux: de Bégon de Belin dont la chasse au sanglier lui coûta la vie; de Daurel, le fidèle jongleur prêt à tous les sacrifices pour son seigneur; du fils de la Veuve Dame, le simple et noble Perceval le Gallois; de Saint-Efflam avec son dragon et de Saint-Brandan aux légendaires voyages.....

Dans le second volume, le jeune lecteur verra défiler seigneurs et nobles dames, serfs et bourgeois, sergents et clercs. Il y rencontrera les six fils du comte Aymeri de Narbonne, l'enfant Aiol monté sur son vieux cheval; le fidèle chien d'Aubry de Montdidier; le vilain rusé qui fut médecin malgré lui; les trois aveugles de Compiègne bernés par un joyeux farceur; le touchant jongleur de Notre-Dame.

C'est tout le moyen âge qui revit dans ces pages avec son mouvement endiablé, sa férocité, mais aussi sa générosité, son courage, son ardeur et sa foi naïve. On y assiste à des combats, à des sièges, à des tournois; on suit les barons dans leurs voyages, à la guerre, on pénètre derrière eux dans leurs châteaux; on accompagne les pèlerins aux sanctuaires, les bourgeois dans les villes. Comment ne se laisserait-on pas charmer par d'aussi pittoresques légendes?

Les contes ont été transcrits — en abrégé — d'après les meilleures éditions des originaux et le vieux français, souple et gracieux, devenu presque incompréhensible pour le lecteur de nos jours, a été modernisé. — Un lexique explique les mots vieillis ou dont le sens a changé.

E. W. Farrar, Saint-Winifred. 1 volume in-16, illustré de 371 pages. Chez Payot & C^{ie}, Lausanne; prix: broché fr. 3. 50, relié fr. 5. —

La littérature pour la jeunesse est un genre difficile et délicat; il faut pour réussir que l'auteur connaisse bien ce qui vit dans le cerveau des petits; nombreux sont les écueils à éviter dont la monotonie, l'ennui et le ton prêcheur ne sont pas les moindres.

Voici sous sa couverture nouvelle une impression du *Saint-Winifred* de Farrar qui fera la joie des petits lecteurs d'aujourd'hui comme il a fait celle de la génération précédente. C'est l'histoire d'un petit Anglais qu'on suit avec intérêt dans ses premiers déboires de collège, dans ses jeux, dans ses amitiés, dans ses aventures amusantes ou dans ses graves préoccupations.

Livre attachant, profondément humain, qui laisse une durable impression avec un monde de souvenirs.

G. Froeschel, Amiral Bobby. 1 volume in-16, illustré. Chez Delachaux & Niestlé, Neuchâtel; broché fr. 3. 75.

Ce récit d'aventures passionnantes pour les garçons, conduit le petit Bobby, fils d'un pauvre marin, à travers un songe merveilleux jusqu'en Extrême Orient, où il remplace le Prince de Galles qu'une maladie malencontreuse empêche de remplir les devoirs de sa charge.